

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Bei Postzug monatlich 4.39 z. vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 83, Breslau Nr. 6184. (Konto- u. Zuh.: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6.05, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Mittelzeile 15 gr, Textzeile 10 gr, Überschrift 15 gr, Bild 20 gr, Plagiat 50 gr, Abbehaltung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o. Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postcheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zuh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Mittwoch, 6. Februar 1935

Nr. 30

Das Muß ist hart, aber beim Muß allein kann der Mensch zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jeder.
Goethe.

Politik am Rande

Der Pädagoge Förster heßt weiter.

Unter den deutschen Pädagogen hat einmal der Münchener Ordinarius Friedrich Wilhelm Förster eine bedeutende Rolle gespielt. Daß er nebenbei extremer Pazifist war, nahm man ihm vor dem Kriege nicht übel, denn der Glaube an ewigen Frieden als Ausdruck der unübertrefflichen und fortschreitenden „Menschheitskultur“ galt damals als Zeichen besonders verfeinerter Bildung. Und ganz besonders in Bayern genoß man früher hohes Ansehen, wenn man, wie der o. ö. Professor Friedrich Wilhelm Förster es tat, als Pazifist mörderisch gegen das militaristische Preußen zu Felde zog. Die Sache änderte sich erst, als Herr Professor Förster in den ersten Augusttagen 1914 heimlich über die Grenze entwich und während des Krieges gegen das für sein Dasein kämpfende deutsche Volk eine landesverräterische Heze in Gang setzte. Er war ständiger Mitarbeiter der ganz besonders deutschfeindlichen „Neuen Zürcher Zeitung“, deren Heftartikel gegen Deutschland, insbesondere die aus der Feder Herrn Försters, mit Vorliebe in der Presse des Feindbundes zitiert worden sind und der deutschen Sache unermesslichen Schaden bereitet haben. Nach dem Kriege kam er mit den Separatisten Dorten und Genossen ins besetzte Rheinland und heßte weiter gegen Deutschland. Er gab eine Zeitschrift heraus, die er „Die Menschheit“ nannte und die zum Übelsten gehörte, was es an „einschlägiger“ Literatur überhaupt gibt. Vor einigen Jahren wurden in dem aufsehenerregenden Prozeß, den der Friedensapostel Förster, ein Helfer Försters, gegen deutsche Zeitungen eingeleitet hatte, die finanzlosen Hintermannen des ehemaligen Professors der Pädagogik Förster enthüllt. Auch Herr Benesch, der Außenminister der Tschechoslowakei, spielte unter ihnen eine sehr wesentliche Rolle. Trotz allem konnte es Herr Förster dieser Tage wieder wagen, im Pariser „Journal“ einen neuen Heftartikel gegen Deutschland von Stapel zu lassen, um die braven, friedlichen Franzosen vor der deutschen Hinterhältigkeit und Lüge zu warnen. Deutsche Friedensklärungen, so sagt er, seien nur der Form nach Friedensklärungen, tatsächlich seien es immer Kriegserklärungen gewesen. Dieser Mann hat Tradition, das muß man lassen, aber wirklich keine Tradition, um die ihn ein anständiger Mensch, sei er Deutscher oder nicht oder gar ausländischer Deutschenfeind, beneiden könnte...

Wie Herr Sauerwein die Welt sieht.

Wie wir schon in der Sonntagsausgabe kurz erwähnten, hat Herr Jules Sauerwein, der frühere Leitartikel des „Matin“, in der „Prager Presse“ einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er nochmals genau den Standpunkt Frankreichs darlegt. Herr Sauerwein bemerkt sich lebhaft, zu begründen, warum die Sicherheit Frankreichs bedroht ist. Diese Bedrohung bildet natürlich die angebliche deutsche Aufrüstung: „Die französische Regierung ist überzeugt, daß die Superiorität der Effektivbestände schon existiert (!) ... 21 Divisionen Reichswehr, 150 000 SS plus Schupo und die Landjäger plus die motorisierten Korps, ist das keine aktive Truppe?“ Auch die ausgebildeten Reserven, die Deutschland doch völlig fehlen, will Herr Sauerwein in den zwei Millionen SA-Leuten und Arbeitsdienstangehörigen sehen. „Das ist die bittere Wahrheit, der Laval und Flandin bei ihrer Zusammenkunft mit ihren britischen Kollegen gegenüberstehen,“ sagt er mit umdifferter Stirn.

Herr Sauerwein gibt aber zu, daß die deutsche Aufrüstung zur Triebfeder nicht den angeblichen „kriegerischen Geist“ des Natio-

Flandin über London

Paris, 5. Februar. In seiner Rundfunkansprache an das französische Volk wollte der Ministerpräsident Flandin, wie er eingangs erklärte, so klar wie möglich den Geist und die Tragweite der Londoner Ergebnisse darlegen. „Wir wissen alle“, so erklärte er, „daß Deutschland seit einigen Jahren seine Rüstungen erheblich erhöht hat. Es hat sich praktisch von einem Teil der ihm im Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen freigemacht. Sie werden verstehen, daß ich mich darauf beschränke, die Tatsachen festzustellen in dem Augenblick, wo wir versuchen, in Europa eine aufrichtige Zusammenarbeit aller für den Frieden zu schaffen. Ich enthalte mich jeder Polemik hierzu. Aber sollen wir uns dieser vollendeten Tatsache gegenüber mit einem Betrüben abfinden? Sollen wir im übrigen Zwangsmöglichkeiten, um dieses Betrüben zu verhindern? Diese Frage stellen, heißt sie lösen.“

Frankreich will den Frieden. Es handelte sich zunächst darum, das ganze System der Garantiepakte und der Pakte der gegenseitigen Unterstützung zu stärken, das den allgemeinen Völkerverbund ergänzt.

Zu dem von Briand abgeschlossenen Locarno-Pakt, der die französisch- und belgisch-deutsche Grenze garantiert, gefügt sich nun der Entwurf für den Donaupakt, der in Rom dank der äußerst wünschenswerten Annäherung Frankreichs und Italiens glücklich verhandelt worden ist. Zu diesen beiden Pakten gefügt sich der Ostpakt, der von Barthou in Angriff genommen worden ist und den Laval zum Abschluß zu bringen sich bemüht. Wir haben mit Genugtuung die vollständige Uebereinstimmung und die wertvolle Ermutigung zu dieser Politik gebucht, die uns die englische Regierung gegeben hat.

Der allgemeine Völkerverbund muß alle Regionalabkommen kontrollieren. Das ist eine französische traditionelle Politik, die die größte Hoffnung auf den künftigen Frieden, die gegenwärtig in der Welt besteht, nicht aufgeben will.

Das englische Volk ist davon ebenso überzeugt wie das unserige. Auch haben wir gemeinsam bekräftigen können, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund gleichzeitig mit dem allgemeinen Programm der Sicherheit und der Rüstungsbeschränkungen erfolgen müsse.

Das Problem der Rüstungen und der Effektivstärke ist am schwersten zu lösen. Es ist in der Tat untrennbar von der Sicherheit, die jede große oder kleine Nation für sich selbst und durch sich selbst sicherzustellen das Recht hat.

Die Suche nach Sicherheitsgarantien und die Auslegung der Durchführungsgarantien stellen seit Jahren das Hindernis dar, gegen das der

Friedenswille der Regierungen und der Völker sich stieß. Unsere englischen Freunde haben uns gebeten, unseren Willen zum Abschluß einer allgemeinen Konvention der Rüstungsbeschränkung, die frei verhandelt werden soll, zu bekräftigen. Wir haben dem zugestimmt und dabei

darin erinnert, daß Frankreich ebenso wie das mitunterzeichnete England der Erklärung vom Dezember 1932 über die Gleichberechtigung in der Sicherheit für alle treu bleibe.

Morgen also — und das wünschen wir lebhaft — werden Verhandlungen wieder aufgenommen werden können zum Abschluß dieser allgemeinen Rüstungskonvention. Ich hoffe, daß Deutschland, das kürzlich seinen Friedenswillen bekundet hat, diese Gelegenheit, ihn zu beweisen, ergreifen wird.

Dieses große Volk muß gleich uns an dem so wünschenswerten Aufbau der europäischen Sicherheit teilnehmen.

Die Sorge um unsere Sicherheit hat uns nie die Sicherheit der anderen vergessen lassen.

Die Luftwaffe ist infolge ihrer niederschmetternden Ueberrauschungsleistung zum gefährlichsten Kriegsmittel geworden.

Kein um sein Geschick besorgtes Volk kann sich auf diesem Gebiete eine ausgesprochene Unterlegenheit gefallen lassen. (Also auch Deutschland nicht! D. Red.) Dagegen bildet die sichere Ueberlegenheit der Verteidiger des Friedens gegen den etwaigen Angreifer, um mit Sir John Simon zu sprechen, die entscheidendste Verhütungsmaßnahme. Es ist beachtlich, daß die Festigung des Friedens durch Luftabkommen auf Erwägungen stieß, die sich auch jenseits des Kanals geltend gemacht hatten. Auf diese Weise haben wir uns sehr rasch einigen können. Ich kann hinzufügen, daß wir auch den Abschluß bestimmter Verpflichtungen vorbereitet haben, eine sofortige Aktion gegen den Krieg festzulegen.

Der Plögligkeit des Angriffs gegen den Frieden wird künftig die sofortige Antwort des Gegenangriffs gegen den Krieg gegenüberstehen.

Ich für meinen Teil will nicht daran zweifeln, daß die übrigen zum Abschluß dieses Luftabkommens aufgeforderten Teilnehmer ihm beitreten. Aber wir haben auch vorgezogen, daß sich die britische und die französische Regierung sofort nach Eingang der Antworten ins Einvernehmen setzen. Nach meinem Dafürhalten ist die Besteuerung dieses gemeinsamen französisch-englischen Willens, dem Luftkrieg den Damm der Bündnisse der feindseligen Völker entgegenzustellen, ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Friedens.

nalsozialismus habe, sondern auch von jedem anderen politischen Regime durchgeführt worden wäre, weil, wie wir hinzufügen möchten, das deutsche Sicherheitsbedürfnis sie notwendig macht: „General von Schleicher wäre dieselben Wege gegangen.“ Auch Herr Sauerwein ist übrigens zu der Erkenntnis gekommen, daß die Welt heute auf Störungen der außenpolitischen Linie Deutschlands durch innerdeutsche Sabotage nicht mehr rechnen kann. Er stellt fest, daß es eine „meiner Ansicht nach kindische Tendenz“ gibt, die ein Mittel gegen diese Situation von der inneren Politik her gewinnen möchte und glaubt, wenn die Nationalsozialistische Partei auseinanderginge, wäre die deutsche Gefahr gebannt. Das Saarplebiszit dementiert diese Chimären in eklatantester Weise und bewies das nationalsozialistische Empfinden der Deutschen, welches über Parteigrenzen hinweg und sogar über religiöse Bekennnisse den Sieg davontrug.

Herr Sauerwein sucht nun andere Wege ausfindig zu machen, um die „deutsche Gefahr“ zu bannen, und stellt zunächst einmal fest, daß die französische Deffektivität, im Gegensatz zum britischen Standpunkt, nicht bereit sei, die Verletzungen der Versailler Verpflichtungen durch Deutschland zuzulassen. Deutschland soll „eine exakte Bilanz seiner Kräfte“ vorlegen. Damit anerkenne Deutschland bereits, daß es „die Verträge verfehlt“ habe. Eine Abrüstungskonvention brauche man an sich nicht. Aber „weil es für die europäische Atmosphäre von großer

Wichtigkeit ist, Deutschland nicht außerhalb unseres Konzerts zu haben,“ sei sie doch notwendig. „Wir wissen, daß Deutschland geneigt wäre, ein falsches Spiel zu spielen, aber wenn es Mitglied unseres Klubs und denselben Regeln der Ehre (!) unterworfen ist, gibt es auch Sanktionen (!) gegen ein solches Spiel. Wir wollen Deutschland wieder nach Genf bringen. Wir wollen befriedigende Sicherheitsabmachungen ... Wir wollen uns nicht selbst in einem Zustande der Inferiorität (!) befinden.“

So stellt Herr Sauerwein, der sich kürzlich selbst höchst kokett die Rolle des „advocatus diaboli“, eines Anwalts des Teufels, zuwies, das Bild der Welt dar. Man könnte glauben, die Welt stehe bereits Kopf. Nicht das durch Waffenstillstand und Versailles abgerüstete Deutschland braucht Schutz und Gewährleistung seiner Sicherheit, sondern jenes Frankreich, das keinen einzigen Hosenknopf abgerüstet, das sich bis an die Zähne bewaffnet und seine Ostgrenze mit einer endlosen zusammenhängenden Kette modernster Befestigungen gesichert hat! Man muß die Kühnheit bewundern, mit der die französische Politik heute ihr traditionelles Bedürfnis nach Sicherheit und nach Garantien begründet und die Notwendigkeit von „Sanktionen“ begründet für den Fall, daß der böse Friedensförderer nicht parieren will — Sanktionen, die nicht von Frankreich allein durchgeführt werden sollen (denn Frankreich ist ja nach dieser Lesart militärisch gegenüber Deutschland „unterlegen“).

sondern gemeinsam von allen gesitteten Nationen, die sich unter französischer Regie in Genf ihr Stellbischen geben.

Der britischen „Methode des Vertrauens“ stellt Herr Sauerwein deshalb auch gegenüber „die Methode des Mißtrauens und der Garantien, welche die Franzosen verlangen“. Er meint aber, daß diese beiden Standpunkte sich versöhnen ließen durch „die gleiche Besorgnis der beiden Völker angesichts der steigenden Heeresmacht Deutschlands“. Frankreich will sich nicht mit dem Segen und den Ermutigungen begnügen, die England ihm über den Locarnovertrag hinaus anbietet, sagt Sauerwein. Es will, wenn Deutschland sich nicht in den Ostpakt und den Donaupakt einfügt, seine Sicherheit durch ein Bündnis mit Rußland garantieren lassen, es will wirksame Sanktionen in der Hand haben, wie z. B. eine wirtschaftliche Blockade. Aber, so schließt Sauerwein seinen Aufsatz, es hängt alles „von den deutschen Stimmungen ab, über die noch eine große Ungewißheit herrscht“.

Auch dieser Aufsatz zeigt wieder charakteristisch, daß Frankreich unter der „Garantie seiner Sicherheit“ nichts anderes versteht als die Befestigung seiner Vormachtstellung in Europa und unter „Sanktionen“ nichts als das verbriefte Recht, mit Gewalt jede Macht unschädlich zu machen, die diese Stellung bedrohen könnte, das Recht also, die Stärke aller übrigen Nationen festzusetzen, zu „regulieren“.

Lord Lothians Hoffnungen.

Der liberale englische Politiker Lord Lothian hat Deutschland besucht und auch eine Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gehabt. Ueber diese Reise hat er in der „Times“ zwei Aufsätze veröffentlicht, deren Inhalt wir ausführlich wiedergegeben haben. Die Ansichten, die er hierbei über die internationale Lage und die Stellung Deutschlands entwickelt, verraten durchaus eine unvoreingenommene und nüchterne Betrachtungsweise und das Bestreben, die Tatsachen so zu sehen, wie sie wirklich sind. Er läßt sein Bemühen, Deutschland gerecht zu werden, nicht beeinflussen durch Abneigungen und Vorbehalte, die er gegen das innerpolitische System in Deutschland hat. Er bringt diese Vorbehalte nur nebenbei zum Ausdruck, indem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Zuerkennung der Gleichberechtigung Deutschland wieder demokratischen und liberalen Ideen zugänglich machen werde. Sicherlich wird man für diesen Wunsch eines liberalen Politikers Verständnis haben können, denn er liegt in seiner politischen Anschauung begründet. Aber er vergißt, daß sich eine Entwicklung nicht mehr zurückdrehen läßt, daß in Deutschland Liberalismus und Formaldemokratie überwunden worden sind als Formen eines politischen Systems, das dem deutschen Wesen innerlich fremd und schädlich gewesen ist. Daß England liberal und demokratisch mit großem Erfolge regiert werden kann, ist noch kein Beweis dafür, daß das auch in Deutschland oder in anderen Ländern möglich wäre, ganz abgesehen davon, daß das demokratische System jenseits des Kanals doch ganz erheblichen Einschränkungen unterliegt und sich niemals in so wildem und extremem demokratischen Formalismus ausgetobt hat, wie es in Deutschland durch die Weimarer Verfassung geschehen ist. Den Briten ist von jeher das Empfinden für nationale Solidarität selbstverständlich gewesen, weil sie gemohnt sind, das Interesse der Nation über das der Partei und der Einzelperson zu stellen. In Deutschland aber haben die Einrichtungen des Liberalismus und der Demokratie stets den inneren Feinden des Reiches dazu gedient, Deutschland nach außen zu schwächen und nach innen zu zerlegen. Demokratie und Liberalismus haben sich in Deutschland und auch in anderen Ländern durch ihre Unfruchtbarkeit selbst das Todesurteil gesprochen. Sie werden auch niemals wieder aufstehen. Ihr Zusammenbruch war geschichtlich folgerichtig und notwendig. Ma.

London schüttet Wasser in den französischen Wein England besteht auf voller Gegenseitigkeit

London, 5. Februar. Die Londoner Presse berichtet mit größter Ausführlichkeit über die Aufnahme der englisch-französischen Vereinbarung in den Hauptstädten der großen europäischen Länder.

Besonders ausführlich sind die Meldungen aus Berlin. Die Äußerungen der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz“ finden große Beachtung und werden zusammen mit anderen deutschen Presseäußerungen wieder gegeben.

Beschiedentlich wird betont, daß für den Fall eines Fehlschlages der in Gang befindlichen Bemühungen keinerlei Abmachungen getroffen oder Bindungen eingegangen worden seien und daß die Mächte dann die Lage ganz von neuem prüfen müßten.

Nach ohne Ausnahme besprechen die Morgenblätter die Vereinbarungen vom Sonntag in Vertauschung, die sich verschiedentlich durch einen recht freundlichen Ton gegenüber Deutschland auszeichnen, natürlich mit der üblichen Ausnahme der ultrakonservativen „Morning Post“, die Deutschland nach wie vor ihr Vertrauen verweigert, und des „Daily Express“, der beharrlich fortfährt, eine Isolierungspolitik zu predigen und das englische Volk vor dem „teufelischen und verhängnisvollen Pakt“ zu warnen, durch den es in die Streitigkeiten und Kriege Europas verwickelt werden würde.

„Daily Herald“ mahnt in einem Leitartikel zur Geduld und sagt, Deutschland werde Zeit gebrauchen, um die amtliche Mitteilung gründlich zu prüfen. Der Locarno-Vertrag habe sechs Monate in Anspruch genommen, und die jetzt vorgeschlagene allgemeine Regelung sei viel umfassender. Weiter ruft das Blatt die Pariser Rechtsblätter zur Ordnung, die die Ansicht ausdrücken, daß ein Fehlschlag der Verhandlungen nichts schaden würde, da ein Ostpakt und eine englisch-französische Luftkonvention auf jeden Fall zustande kommen würden.

Nach britischer Ansicht sei jedenfalls Gegenseitigkeit das Hauptmerkmal der vorgeschlagenen Luftkonvention.

Die britische Politik sehe voraus, daß es sich um einen Teilbetrag für die kollektive Sicherheit,

nicht aber um einen Vorwand oder eine Vorbereitung für ein einseitiges Bündnis handle.

In einem Leitartikel der „Times“ wird festgestellt, daß die „französisch-britischen Anregungen“ nirgendwo ungünstig aufgenommen worden seien, wenn sich auch eine natürliche Behutsamkeit zeige.

Die realistische öffentliche Meinung Frankreichs jubelt — beinahe zu übermütig — darüber, daß Großbritannien sich kühner denn je zuvor zu sofortiger Aktion im Falle eines Luftangriffs verpflichtet habe. Die öffentliche Meinung habe — mit der üblichen Ausnahme — diese neue Verpflichtung ohne Widerspruch angenommen, weil sie begreife, daß die Grenzen Englands unter den Bedingungen eines modernen Luftkrieges im Grunde nicht mehr verschieden von den Grenzen einer Festlandnation seien. Die belgische Regierung habe dem Pakt ihren Segen gegeben.

„Times“ fährt fort: Die deutsche Regierung — und Deutschlands Ansicht sei offenbar am wichtigsten von allen — habe bisher kein Zeichen ihrer Meinung gegeben.

Aber zugleich scheine das Deutsche Reich nicht in einer Stimmung der Unempfänglichkeit zu sein.

Es werde nicht der leiseste Versuch unternommen, Deutschland zu nötigen oder ihm etwas Fertiges auf dem Präsentierteller zur Annahme anzubieten. Zwischen Großbritannien und Frankreich bestehe keine geheime Vereinbarung irgendwelcher Art. Europa sei mit Diktata verflucht. Die Vereinbarung solle durch freie Verhandlungen erreicht werden. Mussolini habe sich so oft als guter Europäer erwiesen, daß man von ihm vertrauensvoll eine genaue und wohlwollende Ermägung erwarten könne. Die anderen Regierungen würden so schnell wie möglich von dem Geplanten in Kenntnis gesetzt. Polen, Sowjetrußland und die Staaten der Kleinen Entente würden alle davon berührt. In vierundzwanzig Stunden werde man weiter sehen, aber die ersten Anzeichen seien günstig.

Phipps und Francois-Poncet bei Neurath und Hitler

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps erschien Sonntag mittag beim Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath, um ihm einen vorläufigen Text der amtlichen Veröffentlichung über die Londoner Verhandlungen vorzulegen und ihm den Wunsch auszusprechen, zur Ueberreichung des endgültigen Textes im Laufe des Abends vom Führer und Reichskanzler empfangen zu werden.

Da sich inzwischen auch der französische Botschafter Francois-Poncet mit dem gleichen Wunsche an den Außenminister gewandt hatte, fand im Laufe des Abends ein Empfang beider Botschafter — in Anwesenheit des Reichsaußenministers — durch den Führer statt. Bei dieser Gelegenheit überreichte der englische Botschafter den nunmehr eingetrossenen endgültigen Text.

Italiens am 17. Februar und am 27. September letzten Jahres abgegeben worden sind,

die britische Regierung sich als unter den Mächten beständig betrachtet, die, wie dies in dem Abkommen von Rom vorgeesehen ist, gemeinsam beraten werden, wenn die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs bedroht werden.

Die britischen und französischen Minister hoffen, daß der ermutigende Fortschritt, der erzielt worden ist, jetzt mittels der direkten und wirksamen

Mitarbeit Deutschlands

fortgesetzt wird. Sie stimmen überein, daß weder Deutschland noch irgendeine andere Macht, deren Rüstungen durch die Friedensverträge bestimmt worden sind, berechtigt ist, durch einseitige Aktion diese Verpflichtungen abzuändern. Aber sie stimmen weiter darin überein, daß nichts zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Aussichten des Friedens unter den Nationen mehr beitragen würde als eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird. Diese allgemeine Regelung würde Vorsorge für die Organisation der Sicherheit in Europa treffen, insbesondere mittels des Abschlusses von Pakt, die frei zwischen allen interessierten Parteien abgeschlossen werden und die

Der amtliche Bericht

Aus London meldet DWB: Sonntag abend wurde kurz nach 20 Uhr folgende amtliche Mitteilung über die am Sonntag beendeten englisch-französischen Besprechungen veröffentlicht:

Der Zweck der in London erfolgten Zusammenkunft zwischen den britischen und französischen Ministern war, den Frieden der Welt durch engere Zusammenarbeit in einem Geiste freundschaftlichsten Vertrauens zu fördern und die Neigungen (tendances) zu beseitigen, die, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, dazu angetan sind, zu einem Rüstungstrennen zu führen und die Kriegsgefahren zu vermehren. Mit diesem Ziel haben sich die britischen und die französischen Minister an eine Prüfung der allgemeinen Lage gemacht. Sie nahmen die besonders wichtige Rolle zur Kenntnis, die vom Völkerbund bei den kürzlichen Regelungen gewisser internationaler Probleme gespielt worden ist, und begrüßten die erfolgreichen Ergebnisse als Beweis des verständlichen Geistes aller der Regierungen, die an diesen Regelungen teilnehmen. Sie erklärten ihre Entschlossenheit, sowohl mit Bezug auf die Probleme ihrer eigenen Länder, als auch die des Völkerbundes, eine Politik zu verfolgen, die von denselben Methoden der Verständigung und der Zusammenarbeit eingeleitet ist.

Mit Bezug auf die vor kurzem in Rom erzielten

französisch-italienischen Vereinbarungen haben die britischen Minister im Namen der britischen Regierung herzlich die Erklärung begrüßt, durch die die französische und die italienische Regierung ihre Absicht erklärt haben, die traditionelle Freundschaft zu entwickeln, die die beiden Nationen vereint, und haben die britische Regierung mit der Absicht der französischen und italienischen Regierung assoziiert, in einem Geiste gegenseitigen Vertrauens in der Aufrechterhaltung allgemeinen Friedens zusammenzuwirken.

Die britischen Minister haben die Glückwünsche der britischen Regierung zum Abschluß des Abkommens von Rom über Mitteleuropa ausgedrückt und haben festgestellt, daß als eine Folge der Erklärungen, die von der britischen Regierung im Zusammenhang mit den Regierungen Frankreichs und

Für und wider in Paris

Paris, 5. Februar. Die Pariser Presse fährt auch am Dienstag in ihren Betrachtungen über die Londoner Vorschläge fort. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats Henry Berenger schreibt, man könne Flandin und Laval nur beglückwünschen, daß sie die eigenen Fragen mit denen Englands und Italiens verbunden hätten. Damit hätten sie der gemeinsamen Sache der drei Mächte, die für die allgemeine Sicherheit verantwortlich seien, einen großen Dienst erwiesen.

„Le Jour“ unterstreicht noch einmal die außerordentliche Bedeutung der Londoner Vereinbarung.

Der Plan eines Luftabkommens stelle nicht nur eine Annäherung Frankreichs und Englands dar, sondern er bedeute die Einigkeit zweier Völker im Kriegesfälle überhaupt.

Der nationalsozialistische „Petit Bleu“ zeigt sich als eines der wenigen Blätter eher skeptisch über die praktische Durchführung des Luftabkommens, das theoretisch betrachtet vorzüglich sei. Man dürfe aber nicht vergessen, daß die in diesem Plan vorgesehene Garantie eines Bestandes gegen einen nicht herausgeforderten Angriff eine gewisse Rolle spielen werde. Damit tauche aber

die Frage der Feststellung des Angreifers

gegenseitige Unterstützung in Osteuropa und das System sicherstellen, das von Rom für Mitteleuropa angekündigt ist. Zugleich und in Uebereinstimmung mit den Bedingungen der Erklärung vom 11. Dezember 1932 bezüglich Gleichberechtigung in einem System der Sicherheit würde diese Regelung Vereinbarungen über Rüstungen im allgemeinen herstellen, die im Falle Deutschlands die Bestimmungen des Artikels V von Versailles, die augenblicklich die Rüstungen und bewaffneten Streitkräfte Deutschlands beschränken, ersetzen würden. Es würde auch ein Teil der allgemeinen Regelung sein, daß Deutschland seinen Platz im Völkerbund zwecks aktiver Mitgliedschaft wieder einnimmt. Die französische Regierung und die Regierung des Vereinigten Königreiches hoffen, daß die anderen in Betracht kommenden Regierungen diese Ansichten teilen.

Im Verlauf dieser Zusammenkünfte haben die britischen und französischen Minister unter dem Eindruck der besonderen Gefahren für den Frieden gestanden, die durch moderne Entwicklungen in der Luft geschaffen worden sind und deren Mißbrauch zu plötzlichem Luftangriff eines Landes auf das andere führen können. Sie haben die Möglichkeit erwogen, Vorsorge gegen diese Gefahren durch eine gegenseitige re-

gionale Vereinbarung zwischen gewissen Mächten zu treffen. Es wird vorgeschlagen, daß die Unterzeichner sich verpflichten, unverzüglich die Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte

jedem unter ihnen zu gewähren, der das Opfer eines nicht herausgeforderten Luftangriffes von Seiten einer der vertragsschließenden Parteien ist.

Die britischen und französischen Minister bezeichnen sich im Namen ihrer Regierungen in Uebereinstimmung darüber, daß eine gegenseitige Vereinbarung dieser Art für Westeuropa in weitem Maße dazu beitragen würde, als ein Abschreckungsmittel vor Angriffen zu wirken und Schutz vor plötzlichen Angriffen aus der Luft sicherzustellen; und sie haben beschlossen, Italien, Deutschland und Belgien einzuladen, mit ihnen zu erwägen, ob eine solche Konvention nicht rasch abgeschlossen werden kann. Sie wünschen ernstlich, daß alle in Betracht kommenden Länder anerkennen, daß der Zweck dieses Vorschlages ist, den Frieden zu stärken — das einzige Ziel, das von den beiden Regierungen verfolgt wird.

Die Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königreiches erklären sich bereit, ihre Beratungen ohne Verzug wieder aufzunehmen, nachdem sie die Antworten der anderen interessierten Mächte erhalten haben werden.

Sir John Simon vor dem Unterhaus Er verteidigt die Londoner Vereinbarungen

London, 4. Februar. Im Unterhaus erhob sich am Montag nachmittag der Führer der Opposition Lansbury, um eine Frage über die englisch-französischen Besprechungen zu stellen. Bevor Simon erwidern konnte, ergriff das konservative Mitglied Hanon das Wort und wies auf die „große Verwirrung“ hin, die in der englischen Öffentlichkeit am Sonntag früh durch die Meldungen der Sonntagspresse entstanden seien, und fragte, Simon in Schutz nehmend, ob es nicht angemessen gewesen sei, dem Land gegenüber eine klare Mitteilung zu machen.

Der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, betonte ebenfalls in seiner Antwort, daß eine Anzahl irreführender Mitteilungen über den Charakter der amtlichen Mitteilung im Umlauf gewesen seien. Simon wies darauf hin, daß der Wortlaut der allgemeinen amtlichen Mitteilung, die die Ergebnisse der Besprechungen zwischen den britischen und französischen Ministern enthalte, soeben in einem Weißbuch veröffentlicht worden sei. Dieses enthalte einen vollständigen Bericht über die Besprechungen, die erzielten Schlüsse (conclusions) und die Anregungen, die zur weiteren Ermägung gestellt worden seien, und er könne zweckdienlicher Weise diesen Bericht im gegenwärtigen Augenblick nicht ergänzen. Simon bemerkte:

„Das Haus muß wissen, daß Schritte unternommen worden sind, bevor die amtliche Verlautbarung veröffentlicht wurde, um die anderen Locarno-Regierungen über die Richtung unserer Erörterungen zu unterrichten und darzulegen, wie die amtliche Mitteilung dies andeutet, daß wir sie jetzt einladen, sich uns und der französischen Regierung in gleichberechtigter Beratung anzuschließen. Ich möchte bezüglich des Planes zur Schaffung eines Abschreckungsmittels gegen einen nicht herausgeforderten Luftangriff in Westeuropa hinzufügen, daß zwischen den französischen Ministern und uns vereinbart worden ist, daß, wenn der Plan angenommen wird, unsere eigene Verpflichtung sich nicht auf Fälle ausdehnen würde, die über die Art von Fällen hinausgeht, die bereits durch die Locarno-Verpflichtungen vorgehoben sind.“

Lansbury fragte hierauf, ob Simon irgendwelche Informationen über den Stand-

punkt besäße, den die deutsche Regierung gegenüber dieser vorgeschlagenen Abmachung wahrscheinlich einnehmen würde, und zweitens, wann das Unterhaus ohne Beeinträchtigung der Verhandlungen in der Lage sein würde, den Plan zu erörtern, da sehr viele Fragen bezüglich dieses Planes beständen.

Simon erwiderte: „Was den ersten Teil der Frage betrifft, so würde es zu früh sein, eine endgültige amtliche Antwort zu erwarten.“ Auf den zweiten Teil der Anfrage Lansburys antwortete Macdonald, indem er bemerkte, es sei ganz klar, daß eine Aussprache im Unterhaus stattfinden werde „über das, was gestern getan worden ist und was infolge dieses Beschlusses folgen mag“.

Unter dem Beifall des Unterhauses beglückwünschte der Führer der liberalen Opposition im Unterhaus, Sir Herbert Samuel, den Staatssekretär des Aeußeren „zu dem bisher erzielten Maß der Vereinbarungen“ und drückte die Hoffnung aus, daß diese zu nützlichen Ergebnissen führen werden. Er forderte Simon auf, eine Versicherung abzugeben, daß die Verfolgung der in der amtlichen Mitteilung enthaltenen Ziele nicht zu einem Nachlassen der Bestrebungen der Regierung führen werde, ein allgemeines Abrüstungsabkommen herbeizuführen, „für die diese Vorschläge natürlich kein Ersatz sind“. Simon erwiderte: „Im Namen der Regierung jögere ich nicht, diese Versicherung zu geben.“ Damit waren die Erörterungen beendet.

Ausländer im Grenzgebiet

Zwang zum Verkauf von Grundbesitz?

Wie das „ABC“ berichtet, hat das Justizministerium die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1928 über die Ausländer ausgearbeitet. Danach sollen, wie das Blatt erzählt, die im Grenzgebiet wohnenden Ausländer gezwungen werden, ihre Eigenschaften zu verkaufen, da Ausländer dort keinen Besitz haben dürfen. Falls der Verkauf im vorgeschriebenen Zeitraum nicht vorgenommen wird, werden die Wojewoden einen zwangsweisen Verkauf auf dem Gerichtswege anordnen können.

Eine amtliche Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor, sie erscheint jedoch durchaus wahrscheinlich.

Die Haushaltstagung des Sejms

Schließung der Parlamentstagung Mitte März

Am heutigen Dienstag begannen um 10 Uhr die Vollsitzungen des Sejms, auf denen der Haushaltsvoranschlag zur Erlebigung gelangen wird. Bis zum 14. Februar sollen täglich Sitzungen stattfinden. Die heutige Sitzung wurde mit einer längeren Rede des Generalreferenten Niedziński eingeleitet.

Der Haushaltsausschuß des Senats wird seine Arbeiten wahrscheinlich am 15. Februar beenden. Am den 20. Februar wird der Haushaltsvoranschlag vor den Senat gebracht. Es wird deshalb angenommen, daß die Budgettagung diesmal früher zu Ende gehen wird. Wahrscheinlich wird sie Mitte März geschlossen, nachdem der Sejm das neue Verfassungsgesetz verabschiedet haben wird.

Eine Schwester des Marshalls gestorben

Am Montag nachmittag starb in Warschau die Schwester des Marshalls Wisludski, Zofja Kadonacowa, im Alter von 70 Jahren. Sie hatte sechs Wochen im Bezirkskrankenhaus in Warschau gelegen. Die Verstorbene, die ständig in Wilna lebte, war die Witwe eines Arztes. Sie wird in Wilna beerdigt werden.

Neue Männer in Frankreich?

Paris, 5. Februar. „Petit Parisien“ glaubt im Zusammenhang mit dem heute stattfindenden Ministerrat zu wissen, daß man sich, wenn noch genügend Zeit vorhanden ist, auch mit der Frage gewisser Neubeseetzungen wichtiger Staatsposten beschäftigen werde. Das Blatt verschweigt aber, um welche Posten es sich handelt.

Die ersten Friedensvorschläge

Von Viktor August Wroblewski.

In den ersten Monaten des Jahres 1915 stellte es sich immer deutlicher heraus, daß die vielen Voraussagen, ein europäischer Krieg könne unmöglich länger als einige Monate dauern, falsch gewesen waren.

Es ist eigenartig, daß der erste Friedensvermittlungsversuch in den ersten Tagen nach dem Kriegsausbruch von dem Manne ausgegangen ist, dessen spätere Haltung den Krieg um mehr als ein Jahr verlängert hat und der sich für Deutschland besonders verhängnisvoll erweisen sollte.

Sasonoff mußte ganz genau, daß der amerikanische Präsident von der kriegerischen Haltung Rußlands während der dem Kriegsausbruch vorangegangenen Wochen keine Ahnung hatte.

Kriegsschuld hier erstmalig behauptet wird, einnehmen.

Aber so leicht ließ sich Wilson von der Rolle des Friedensstifters nicht abbringen. Als nämlich der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, wenige Wochen später dem amerikanischen Staatssekretär des Außenwesens zu verstehen gab, daß Deutschland zu Friedensverhandlungen unter Vermittlung Amerikas bereit sei, wurde die Anregung von Wilson sofort aufgenommen.

Den Ententeregierungen wurden diese amerikanischen Friedensvorschläge allmählich aber sehr unbequem, denn sie mußten damit rechnen, daß Einzelheiten darüber doch in die Öffentlichkeit durchsickerten und die amerikanische Öffentlichkeit erkennen könnte, daß die bei Deutschland bestehende Friedensneigung auf der Gegenseite kein Entgegenkommen gefunden habe.

Deutsche Vereinigung

Neutomischel

Mitgliederversammlung in Sontop

Die Ortsgruppe Neutomischel hielt am Sonnabend abends eine große Mitgliederversammlung im Kaufmann'schen Saale in Sontop ab. Ueber vierhundert Mitglieder und Gäste füllten den Saal.

die Engländer zu Friedensverhandlungen nirgends, außer in Berlin, zu haben sein werden. Mit anderen Worten: sie werden alle von Deutschland vorgeschlagenen Bedingungen zurückweisen, ehe nicht die Grundlage seiner Vernichtung gegeben ist.

Man wird wohl nicht fehlgehen mit der Annahme, daß auch in den Vereinigten Staaten selbst jetzt ein Druck ausgeübt worden ist, die Vermittlungsversuche aufzugeben. Der amerikanischen Rüstungsindustrie begannen immer mehr Aufträge seitens der Ententestaaten zuzugehen, und sie war daher an einem baldigen Ende des Krieges keineswegs interessiert.

Mit diesem völligen Rückzug Wilsons kam jener erste Abschnitt der Friedensvermittlungen zum Abschluß. Abgesehen von den wenigen in der amerikanischen Presse veröffentlichten Andeutungen hat die Allgemeinheit von jenen ganz geheimen Vorgängen nichts erfahren.

Konkolewo, Kreis Neutomischel

Ortsgruppengründung

Auf Sonnabend nachmittags 2 Uhr hatte die Ortsgruppe Neutomischel der „Deutschen Vereinigung“ zu einer Mitgliederversammlung nach Konkolewo eingeladen. Etwa 400 Personen füllten den Neumannschen Saal.

wurde die Versammlung geschlossen. Im Anschluß daran übte Jugendpfleger Faber mit der sehr zahlreich anwesenden Jugend Spiele, Reigen und Gesänge.

Kirchplatz-Boruj

Ortsgruppengründung

Am Sonnabend abend fand in Kirchplatz-Boruj eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neutomischel der Deutschen Vereinigung statt, die von ungefähr 350 Mitgliedern und Gästen besucht war.

Tremessen

In einer Versammlung im Kramerischen Lokal wurde die Ortsgruppe Tremessen der Deutschen Vereinigung gegründet. Ueber die Wege, Ziele und Satzungen sprachen als Beauftragte der Deutschen Vereinigung die Volksgenossen Dr. Hempel und Adelt.

Niehof

Die Deutschen aus Niehof, Kreis Bongromisch, versammelten sich am Dienstag, dem 29. Januar, zur Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung.

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München.

(13. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Aber warum willst du?“

„Weil ich muß!“

Sie lachten, daß der ganze Zug wackelte.

Und der Karibu-Tom krächzte und erzählte, bis alle eingeschlummert waren, und noch ein gutes Stündchen darüber hinaus.

Eines Tages waren sie so weit. Die Schienen kriegten Junge, verzweigten und überkreuzten sich, ein Wald von Signalstangen erhob sich, der Bahnkörper wurde breit und flach.

„Toronto!“ sagte der Schwede. „Und nun trennen wir uns!“

Ihnen war beiden das Herz schwer.

Der Schwede wollte auf die gewohnte Weise weiterreisen, nun, da er seinen Schützling so weit gebracht hatte. Wieder seinen eigenen Weg, nach Norden hinauf, durch Manitoba und Saskatchewan, bis zu seinem einsamen, frisch gebauten Schulhaus auf der Governmentsektion in Nord-Alberta.

Aber Robby war nicht mehr Hobo. Er wollte als normaler Passagier in Berlin eintreffen, mit einem gestickten, aber sauberen Anzug. Er wollte nicht vor der Station, sondern in der Station aussteigen, die Fahrkarte am Hut.

Nun mußten sie nicht, was sie sagen sollten.

„Leb wohl, Kamerad!“

„Leb wohl!“

Da stand Robby und sah dem Zug nach, bis die La-

terne des letzten Wagens und der matte Schimmer auf den Geleisen, der rastlos hinter dem Zug herlief, in der Nacht verschwunden war.

Ob sie sich je wiedersehen würden?

Er schnaute noch mal — dann ging er auf den blauen Lichtschein über den Wolkenträgern zu.

Er hielt sich nicht lange in Toronto auf. Am nächsten Morgen sah er eine Stunde in Hemd und Unterhose bei einem chinesischen Schneider, bis der seinen Anzug und seinen Mantel notdürftig gereinigt und ausgebessert hatte.

Das war großartig. Dann ging er auf den Bahnsteig zum Zug. Er sprang nicht während der Fahrt auf, er stieg langsam in einen Wagen, der hielt. Er setzte sich in ein Abteil auf einen Sessel, von dem er erst die Beine eines gegenüberliegenden Gentleman („Sorry! — So sorry!“) weglegen mußte.

Als er aber der Zug ansuhr und kurz darauf der Kontrolleur reinkam, gab es Robby einen Ruck und er wollte Reißhaus nehmen. Er faßte sich gerade noch im richtigen Augenblick und sah scheinbar unbeweglich zum Fenster hinaus, während ihm der behandschuhte Trainmann einen grünen Zettel an die Miße steckte.

Als er weg war, atmete Robby auf. Er nahm vorsichtig die Miße ab und las eine ernsthafte Aufforderung des „Forest-Service“:

„Verhüte die Waldbrände!“

„Was an mir liegt —“, dachte Robby dankbar und dienstbereit — und fuhr als feiner Mann durch das westliche Ontario.

„Rückener (Berlin)“ — stand auf den Schildern. Die Zusammenstellung entbehrte nicht eines gewissen humoristischen Reizes.

Robby stand erst eine Weile auf dem Bahnsteig, dann ging er in die Stationsbar. Er geriet zunächst in den Warteraum für „ladies“ und wunderte sich zu Tode, als ihm eine ältere Dame energisch die Tür wies.

„Wissen Sie zufällig, wo hier Mr. Stemhagen wohnt?“

„Der Dicke riß die Augen auf. — „Ja?“

„Mr. Stemhagen... wissen Sie, wo er wohnt?“ fragte Robby laut — er merkte, der Mann war schwerhörig. Er erhielt eine merkwürdige Antwort:

„Oh ja — Mr. Muise-man wohnt gleich drüben überm Platz — das weiße Haus! — Nicht zu verfehlen!“

Robby gab's auf. Er dankte, zahlte und ging aus dem Bahnhof. Die Abendsonne schien auf den Platz, und Robby steuerte einen Polizisten an: „Bitte — können Sie mir sagen, wie ich erfahre, wo hier Mr. Stemhagen wohnt?“

„Das können Sie bei mir erfahren!“ sagte der Polizist streng. Er zeigte auf ein weißes zweistöckiges Haus an der Ecke des Bahnhofplatzes. „Da wohnt Mr. Muise-man!“

„Sind denn alle Leute in dieser Stadt schwerhörig?“ dachte der Junge. Er vergaß, sich bei dem Polizisten zu bedanken und wich ein paar Schritte zurück.

„Guten Tag!“ sagte Robby. „Kann ich Mr. Stemhagen sprechen?“

Lindenbrück

Am 22. Januar fand eine Versammlung in Lindenbrück statt, um auch dort eine neue Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung zu gründen.

Hermannsdorf

Vor einiger Zeit schon wurde in Sadle die Ortsgruppe Hermannsdorf der Deutschen Vereinigung gegründet.

Nakel

Deutscher Abend

Die Deutsche Vereinigung veranstaltete am Dienstag der vergangenen Woche einen Deutschen Abend, der so zahlreich besucht war, daß schon eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung der Schützenhausaal überfüllt war.

Dragaß

Am Freitag, dem 25. Januar, fand in Dragaß, Kreis Schwes, eine Gründungsversammlung der Deutschen Vereinigung statt.

Schöneck

Der Hauptgeschäftsführer Dr. Kohnert und der Leiter des Verbandes für Jugendpflege Dr. Hempel gründeten am 23. Januar die Ortsgruppe Schöneck der Deutschen Vereinigung.

Wieder ein Freispruch

Vic. Dr. Kammel vor Gericht

Wegen eines Aufjages „Die Alten und die Jungen“ im „Kujawischen Boten“, der dem Posener Zeitungsdienst entnommen war, stand der Leiter des Evangelischen Presbyterverbandes in Polen, Vic. Dr. Kammel aus Posen, vor dem Amtsgericht in Inowroclaw unter der Anklage nach Art. 170 des neuen polnischen Strafrechtsbuches.

Der Artikel ging von dem Satz aus: „Das Haus der deutschen Volksgemeinschaft in Polen brennt!“ und begründete das mit den bekannten großen wirtschaftlichen Sorgen der Landwirtschaft, von Handel und Gewerbe, der zunehmenden Arbeitslosigkeit, auch durch die sich häufenden Entlassungen deutscher Arbeiter und Handwerker aus den Eisenbahnwerkstätten.

Rat der evangelischen Kirchen in Polen

Am 29. Januar d. J. hat in Warschau eine Tagung des Rates der Evangelischen Kirchen in Polen stattgefunden.

evangelischen Kirche in Posen-Obererschlesien. Es bestand nicht die Absicht, die schwebenden Fragen endgültig zu erledigen.

Um das Thorer Diakonissenhaus

Das seit dem Herbst vorigen Jahres durch die Liquidation bedrohte evangelische Diakonissenhaus in Thorn soll nunmehr dem Landkreise Thorn als Eigentum überwiesen werden.

Nordische Kaiserreichpläne

Eine finnische Veröffentlichung über schwedisch-finnische Verhandlungen im Jahre 1915

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der finnische Geschichtsforscher Dr. Mahre Palaslothi hat in einer neuen Veröffentlichung „Finnlands Politik während des Weltkrieges“ aufsehenerregende Mitteilungen über Pläne zur Errichtung eines skandinavischen Kaiserreichs gemacht.

Seine Schrift beruht auf dem Altenmaterial des finnischen Reichsarchivs. Er berichtet, eine finnische Delegation, die 1915 in Stockholm den damaligen schwedischen Reichsmarschall Graf Douglas besuchte, habe dort erfahren, daß eine Gruppe schwedischer Politiker die Errichtung eines skandinavischen Kaiserreichs mit Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland und Island als Bundesstaaten und dem König von Schweden als Kaiser plane.

„Evenska Dagbladet“ gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß Dr. Palaslothi jetzt diese Pläne veröffentliche. Man habe gehofft, daß sie noch einige Jahrzehnte geheimgehalten werden würden.

Auch der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beschäftigt sich mit der Schrift „Finnlands Politik während des Weltkrieges“ und bringt interessante Einzelheiten.

Dr. Palaslothi bezeichnet es danach als eine historische feststehende Tatsache, daß die finnischen Aktivisten schon bald nach Ausbruch des Krieges danach trachteten, Deutschland zu bewegen, ein Landungskorps nach Finnland zu entsenden, um es zu befreien.

Im Sommer des Jahres 1915 kam eine engere Zusammenarbeit zwischen finnischen und schwedischen Aktivisten zustande. Im Oktober 1915 besuchte eine finnische Deputation, zu der u. a. der spätere finnische Ministerpräsident

der Starost das ihm zustehende Aufsichtsrecht in dem Verein nicht habe ausüben können und weil durch die „zahlreichen Mißstände“ in der Verwaltung des Krankenhauses der Kreisaußschuß erheblich geschädigt worden sei.

Von dem bisherigen Vorstand des Krankenhausvereins, dem seit dem ersten Liquidationsbeschlusse bereits ein Kurator gestellt worden war, ist fristgemäß Einspruch beim Innenministerium erhoben worden.

Stenroth und der spätere finnische Gesandte in London, Saastamoinen, gehörten, die schwedische Hauptstadt. Dr. Palaslothi gibt auf Grund der Aufzeichnungen, die Saastamoinen damals machte, Einzelheiten über eine Konferenz wieder, die zwischen dem schwedischen Reichsmarschall Graf Douglas, einem der einflussreichsten Aktivisten, und der Deputation stattfand.

Die finnische Deputation wandte jedoch ein, daß die Wahl eines Fürsten davon abhängig sein werde, welchem Staat Finnland seine Befreiung zu verdanken haben würde.

Politiker unter Beteiligung des jetzigen finnischen Gesandten in Schweden, Dr. Erich, einen Verfassungsentwurf für einen skandinavischen Staatenbund aus, der Dänemark, Norwegen, Island und Schweden umfassen sollte.

König Gustaf V. der Kaiser dieses Staatenbundes

werden sollte. Die Außenpolitik sollte gemeinschaftlich geführt werden. Alljährlich sollte in Stockholm ein Parlament von 500, auf die Zeit von fünf Jahren gewählten Volksvertretern zusammentreten.

„Ich bin Muifeman!“ sagte der Mann. „Das freut mich!“ schrie Robby, der die Geduld verlor. „Ich wünsche aber Mr. Stemhagen zu sprechen!“

Eine Minute später saß er in der guten Stube des Hauses zwischen Plüschmöbeln und Stuckdecken. Ein ausgepöppelter Papagei auf einem Schrank links über ihm sah mit schiefem Kopf aufmerksam auf ihn herab.

deckte, daß noch jemand im Zimmer war. Vorhin, als sie ihn halbbetäubt hereingeschleppt hatten, hatte er ihn übersehen.

Wie das allerdings möglich gewesen war, begriff Robby jetzt kaum. Er fuhr sich verstoßen mit der Hand über die Augen: da stand ein baumlanger Bursche mit tiefgebräuntem Gesicht in einer großartigen Maskerade.

„Mögen Sie keinen Kuchen? — Hat Stemhagen mal ein Bild von Mary geschickt?“ „Nein“, sagte Robby langsam. Der Whisky tat ihm gut.

Robby sah den Papagei an und der Papagei sah ihn wieder an. „Wir haben zusammen die Firma gegründet!“ sagte Muifeman und strich sich seinen roten Schnauzbart.

„Was denken Sie!“ rief Robby. Er bließ sich auf. „Ich bin auf einer Studienreise hier. Ich kam von Halifax, bin ein ganzes Ende zu Fuß gewandert und habe in den kleinen Seen nördlich des Ontario gefischt.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 5. Februar

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad Celsius. Barometer 745. Bewölkt. Ostwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste - 1 Grad Celsius.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 7.28, Sonnenaufgang 16.46; Mondaufgang 8.15, Mondaufgang 21.11.

Wetterverausgung für Mittwoch, 6. Februar: Meist stärkere Bewölkung, vereinzelt unerhebliche Niederschläge; Temperatur tagsüber einige Grad über Null, nachts streichweise Bodenfrost; mäßige Winde aus südwestlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:
Dienstag: „Die Fledermaus“
Mittwoch: Sinfoniekonzert.
Donnerstag: „Paganini“

Theater Politi:
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Das lustige Mädel“

Theater Nowy:
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Hurra, ein Junge!“

Kunstaustellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.

Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Gemälde polnischer Künstler

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Die schwarze Perle“ (Polnisch)
Gwiazda: „Erst gestern...“ (Englisch)
Metropolis: „Die schwarze Perle“ (Polnisch)
Słońce: „Kariola“ (Englisch)
Siłki: „Königin Christine“ (Englisch)
Wilsona: „Die Kaiserin und ich“

Musik Hall Staniewski:

Vorführungen täglich um 6 und 8½ Uhr.

Museumsdiebstahl

In der Nacht zum Sonnabend sind unbekannte Täter in das Großpolnische Militärmuseum an der Katarzaka eingedrungen und haben in den Räumen des Museums arg gehaust. Sie hatten die Mauer an der Wally Zygmunt Augusta überstiegen und waren dann über den Hof durch ein Fenster in das Gebäude eingedrungen. Mehrere Schaukästen wurden vernichtet. Den Dieben sind wertvolle Ausstellungsgegenstände in die Hände gefallen, darunter eine Münzen- und Plakettenammlung aus der Zeit Jan Sobieskis, deren Wert auf 8000 Zloty geschätzt wird. Die gestohlenen Gold- und Silbermünzen waren zum meist Privatigentum. Die Polizei führt energische Ermittlungen durch.

Verein Deutscher Anwesender

Am kommenden Donnerstag findet im Rahmen unserer Heimabende der fällige Singabend statt. Die Leitung hat diesmal Herr Konukiewicz.

Geistlicher Vortrag. Am morgigen Mittwoch wird im Historischen Seminar des Collegium Minus in der Wajzdowa Dir. St. Bodniach einen Vortrag halten über die Beziehungen zwischen Polen und Herzog Albrecht von Preußen, dem letzten Hochmeister des Deutschen Ritterordens. Der Vortrag beginnt um 6 Uhr abends.

Beveridge Wehler im Sinfoniekonzert. Im nächsten Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters, das am Mittwoch, dem 6. d. Ms., stattfindet, tritt einer der größten Klaviervirtuosen der Gegenwart, der Amerikaner Beveridge Wehler, auf. Dieser junge, 26 Jahre alte Pianist bringt das prachtvolle Klavierkonzert in B-moll von Tschajkowsky zu Gehör. Unter Leitung des Dirigenten Dr. Latoljewski hören wir folgende Orchesterwerke: Mozart, Sinfonie G-moll, Wagners Vorspiel zu den „Meisterlingen von Nürnberg“ und Smetana, „Bjelyhrad“. Kartenverkauf im Zigarrengeschäft von H. Szrejbrovski, ul. Bierackiego 20, zum Preise von 3 Zloty bis zu 50 Groschen.

Landwirtschaftliche Not im Kreise Posen. Wie berichtet, beabsichtigen landwirtschaftliche Organisationen des Kreises Posen wegen der durch die Dürreschäden entstandenen Finanzschwierigkeiten bei der zuständigen Behörde Erleichterungen bei der Zahlung der Grund- und Einkommensteuer und Verlängerung der Laufzeit von Pfandkreditwechseln zu beantragen.

Wohin fahren wir?

Nach Arznica zum Winterfest (4.—13. Februar) Einzelmäßigungen.

Nach Wien — 24. Februar bis 5. März.

Nach Spanien, Marokko, Riviera — 5. bis 29. April.

Nach Karlsbad, Marienbad usw. — ermäßigte Preise.

60 Prozent Ermäßigung auf den deutschen Eisenbahnen.

Näheres: Reisebüro Wagons-Lits-Cool, Bierackiego 12, Tel. 58—86.

Aus Luckners Buch „Der Seeteufel“

... Mein Gott, was bin ich für ein Bengel gewesen! Red und verwegen, zu allem bereit, was ich nicht sollte, aber dabei doch immer ein anständiger Kerl. Den geraden, glatten Weg des braven Jungen zu wandeln, war ich nicht geschaffen. Wie leicht und bequem wäre es für mich durch meine Geburt gewesen, den üblichen Weg des Offiziers oder Staatsbeamten einzuschlagen! Aber das lag mir nicht; ich mußte meinen besonderen Weg gehen, um etwas aus mir zu machen. So ist eigentlich mein ganzes Leben verlaufen: Immer als Außenseiter auf anderen Wegen als der regelrechten Bahn der andern.

Bereue ich's? — Das brauche ich nicht, denn ich hab's geschafft, wenn ich auch viel Glück dabei gehabt habe. Der durchgebrannte Schiffsjunge, der Abenteurer in Uebersee ist schließlich — als einziger nach solcher Laufbahn — doch noch etwas Ordentliches geworden. Aber nur wenige von denen, die vom normalen Wege abweichen, sehen sich durch. Darum warne ich die Jugend immer und immer wieder, es mir nachzumachen. Es hört sich so nett an, wenn ich von meinem Werdegang erzähle, aber an all die Not und Entbehrung, die ich durchgemacht, denkt man nicht.

Keinem fällt das Glück von allein in den Schoß, und wer es auf ungewöhnlichem Wege suchen will, muß schon aus besonders hartem Holze geschnitten sein.

Ein Budel gehört dazu, der sich nicht beugt und krümmt, wenn die Hiebe des Schicksals auf ihn niedersausen, und Fäuste, die zuzufassen verstehen. Du darfst den Kopf und den Mut nicht verlieren, wenn die Wellen dich auch noch so tief untertauchen — und doch nur wenige der Wagenmühen werden von ihnen auf die Höhen des Lebens getragen.

Wenn's aber glückt, der ist dann auch zum festen Kerl geschmiedet. Dann bereue ich meinen Entwicklungsweg nicht, denn nur der harten Schule, die ich durchgemacht, verdanke ich das, was und wie ich bin. Ich meine vor allem das innere Gepräge, das ein Mensch erhält, der jene Lebensschule durchgemacht hat, die Selbstvertrauen und Bescheidenheit zugleich lehrt.

Wer jahrelang nur auf sich selbst gestellt ist, sich durch die Tiefen des Lebens hindurchgekämpft hat, der hat gelernt, nur auf die eigene Kraft vertrauen und sich nicht durch Bedenken über die Möglichkeit des Mißlingens in seiner Enschlußkraft hemmen zu lassen. Wer jahrelang unter einfachen, schlichten Menschen als Kamerad gelebt hat, der kennt kein falsches Klassenbewußtsein mehr, der kennt das Volk und hat Verständnis für seine sozialen Nöte und die daraus erwachsenden Stimmungen. Wer solche Schule in fremden Ländern und Erdteilen durchgemacht hat, der wird sich des Wertes und der Kraft unseres deutschen Volkstums erst voll bewußt, aber er hat zugleich ein offenes Auge für die Eigenart anderer Völker und Völker gewonnen und sich abgewöhnt, an alle anderen Zustände unserer Welt Maßstab anzulegen. Wer sich so von unten hat beaufarbeiten müssen, der ist gefeit gegen Selbstüberhebung und Eitelkeit. Nichts danke ich meiner Lebensschule mehr, als daß sie mir die Natürlichkeit und Schlichtheit meines Wesens bewahrt hat. Manchem anderen wäre der rauschende Beifall, den ich seit neun Jahren mit jedem Vortrage ernte, vielleicht zu Kopf gestiegen — ich treue mich seiner und der Ehrungen, die mir zuteil werden, aber nicht, weil sie mir schmeicheln, sondern weil ich in ihnen

ein Bekenntnis zu meinem Glauben an Deutschlands Beruf und Zukunft erblicke.

Der Herr ohne Wohnung.



Endlich ein Film, wie wir ihn bei den schweren Zeiten, vor allem aber jetzt in der Karnevalszeit, haben wollen. Wir durchleben eine grosse Krisis, verdienen immer weniger, werden täglich ärmer... Gerichtsvollzieher, Finanzbeamte sind heute tägliche Erscheinungen — da wollen wir doch wenigstens im Kino mal von Herzen aufatmen können. Das können wir bei der reizenden Wiener Komödie „Der Herr ohne Wohnung“, die alle Herzen gewinnt. Das Publikum bricht in anhaltende Lachsalven aus und ist begeistert. In den Hauptrollen sehen wir: die schöne Hilda von Stolz, den grossen Schauspieler Herman Thimig, den eleganten Paul Hörbiger und den unvergleichlichen Sänger der Donauhauptstadt, Leo Slezak, der in diesem Film die schönsten Wiener Lieder singt. Der Film ist ganz in deutscher Sprache. Die Musik zu diesem Film hat Robert Stoltz komponiert, sie ist wunderbar. Bald findet die Premiere im Kino Słońce statt.

Versteigerung im Handwerkerhaus. Das Posener Handwerkerhaus befindet sich bekanntlich seit längerer Zeit in Finanzschwierigkeiten. Zahlreiche Bemühungen um eine langfristige Anleihe sind erfolglos geblieben. Einer der Gläubiger ist gegen die Verwaltung des Hauses vorgegangen und hat nach Erlangung des Urteils einen großen Teil der Einrichtung mit Beschlag belegen lassen. Die Versteigerung der besetzten Gegenstände ist für Donnerstag dieser Woche angesetzt.

Festversteigerung. Die nächste Versteigerung von Rohhäuten findet am kommenden Donnerstag, vormittag 11 Uhr vor dem Restaurant des Stadt. Schlachthauses statt. Zum Verkauf gelangen hauptsächlich Rinderfelle, außerdem aber auch Kalbs- und Schaffelle.

Opfer eines tragischen Strahlenunfalls. Am vergangenen Sonnabend verstarb im Städtischen Krankenhaus der 51jährige Wam Przeworski aus Winiary, der bei dem kürzlichen Unfall in der Dabrowskiego verunglückt war. Trotz der schnellen Hilfe konnte der Verunglückte nicht gerettet werden. Der Verstorbene hinterläßt Frau und Sohn.

Wissa Faschingstränzchen im Radfahrer-Verein „Concordia“

k. Am vergangenen Wochenende veranstaltete der hiesige deutsche Radfahrerverein „Concordia“ ein Kränzchen im kleinen Saal des Hotel Jost. Der Einladung zu diesem kleinen Fest war zahlreiche Folge geleistet worden, und es dauerte nicht lange, da war der kleine, schön geschmackvoll dekorierte Saal besetzt von einer großen Schar Menschen, die gekommen waren, einige fröhliche, durch nichts getrübt Stunden zu verleben. Es war ein kleines, aber feines Fest, das uns der Radfahrerverein bescherte, und es wird noch lange in angenehmer Erinnerung der Teilnehmer bleiben.

Kawitsch

— Graf Luckner spricht, wie bereits berichtet, am kommenden Sonnabend im Vereinshause über seine Seefahrten. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesem Vortragsabend findet in unserer Ausgabestelle, Markt 12/13, statt. Da mit einem sehr starken Besuch auch aus der Umgegend zu rechnen ist, empfiehlt sich rechtzeitige Besorgung der Plätze.

Abelbau

gk. Einbrüche. Fünf Einbrecher drangen von der Hofseite durch die Wohnung in das Geschäft

wärtigen schlechten Finanzlage den Antrag auf Beihilfe für den Bau einer Seidenfabrik ablehnen müsse. Aus den gleichen Gründen konnte der Antrag auf Herabsetzung des Strompreises für das Anabengymnasium keine Berücksichtigung finden. Bei dieser Gelegenheit gab Bürgermeister Cegiela bekannt, daß eine allgemeine Herabsetzung des Strompreises von 72 auf 64 Groschen erst mit dem 1. April, also mit dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres, eintreten werde.

Wollstein

* **Namenstag des Staatsoberhauptes.** Anlässlich des Namenstages des Herrn Staatspräsidenten hatte unsere Stadt reichen Flaggen- und Schmut angelegt. Gottesdienste fanden in der katholischen und evangelischen Kirche statt. Sämtliche Schulen beteiligten sich daran.

* **Gewitter.** Ein für diese Jahreszeit seltenes Naturereignis war am Sonnabend über unserer Stadt zu beobachten. Nachdem es der Tag über geregnet hatte, zogen gegen 5 Uhr noch einmal schwere Wolken von Osten auf und ballten sich zu einem Gewitter zusammen. Einem grellen Blitz folgten plötzlich zwei lange Donnererschläge. Es ist dies für den Monat Februar eine Seltenheit. Kluge Leute wollen darin ein Zeichen sehen und prophezeien einen warmen Sommer mit starken Gewittern.

* **Das Postamt** gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die früheren 30-Groschen-Marken in den Amtsstunden in andere umgetauscht werden können.

* Die mit Glätteis überzogene Kirchstraße fuhr am Montag vormittag der Eigentümer Zof aus Kiełkowo mit seinem Gespann in der Richtung nach dem Markt. Das nicht mit Stollen versehene Pferd kürzte plötzlich und konnte sich nicht mit eigener Kraft erheben. Verschiedene Versuche, das Pferd wieder auf die Beine zu bringen, scheiterten daran, daß das Tier auf der glatten Straße wieder ausglitt. Erst nachdem man eine Menge Sand um und unter das Pferd getreut hatte, war es durch das Zufassen einiger hilfsbereiter Männer möglich, das vor Anstrengung und Angst zitternde Tier auf die Beine zu bringen, so daß das Gespann seinen Weg fortsetzen konnte.

* **Diebstähle.** In der Nacht von Sonntag zu Montag gelang es unbekanntem Täter, sich in den Hof des Sägemühlbesizers Otto Wetter in Wollstein einzuschleichen. Die Diebe erbrachen Pferdeboxen, Remisen und Scheune, nahmen aber nur zwei gute fast neue Pferdebedecken mit. Dann erbrachen siebald dieselben Diebe die Autogarage des Wegebaumeisters Ingenieur Szubarek und nahmen außer verschiedenem Handwerkszeug noch in der Garage aufbewahrte Ersatzteile mit. Von den Tätern konnte bisher trotz eifriger Nachforschungen nichts ermittelt werden.

Schroda

t. **Jahrespreismäßigung bei der Schrodaer Kreisbahn.** Um den Personenverkehr der Schrodaer Kreisbahn zu heben, ist der Bahntarif des Personenverkehrs auf der Schrodaer Kreisbahn mit Wirkung vom 1. Februar d. Js. um 33 Prozent herabgesetzt worden. Danach kostet jetzt die Fahrt von Schroda nach Santomischel 3. Klasse nicht mehr 90, sondern nur noch 60 Groschen und von Schroda nach Kobylepock 2,90 nur 2 Zloty.

t. **Schweinepeste und Schweinefluß.** Der hiesige Starost gibt bekannt, daß die Schweinepeste und Schweinefluß auf dem Besitztum des Landwirts Marjan Jachnit in Bylino und auf dem Versuchsgut der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in Piskowo ausgebrochen ist. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Schweinepeste und Schweinefluß unter dem Befehle des Landwirts Stan. Kysa in Dłzowo erloschen ist.

Binne

hg. **Standesamtliche Statistik.** In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1934 wurden im hiesigen Standesamt 69 Geburten (34 Knaben und 35 Mädchen), davon 24 in der Stadt und 45 auf dem Lande, ferner 39 Eheschließungen, davon 12 in der Stadt und 27 auf dem Lande, und 39 Todesfälle, davon 14 in der Stadt und 25 auf dem Lande, verzeichnet.

Wongrowitz

dh. **Festnahme eines Flüchtlings.** Am 29. Januar wurde in Wongrowitz von der Polizei ein gewisser Dłhowy festgenommen, der im November vorigen Jahres aus dem Gefängnis in Jasin entflohen ist. Man fand bei ihm verschiedene Instrumente, mit deren Hilfe er in der Zwischenzeit mehrere Einbrüche verübt haben soll. Er wurde ins Gefängnis nach Jasin geschickt.

Aufgaben der Staatslotterie

Zweifellos hat die polnische Regierung am 20. März 1920 die Staatslotterie eingeführt, um mit ihrer Hilfe zwei wichtige Aufgaben einer endgültigen Lösung näherzubringen. Erstens lenkt sie dank ihres glänzend organisierten Planes mit proportionell verteilten Gewinnern — von denen der höchste eine Million Zloty beträgt — unablässig Tausende von Menschen von den gesundheitsgefährlichen Glücksspielen ab. Alsdann unterstützt sie durch die Riesensumme von 68 820 000 Zloty, die jährlich für Gewinne ausgezahlt werden, die Werkstätten und Handelsunternehmen, wodurch einige tausend Familien ihr Auskommen haben. Die Generaldirektion hat die Zahl der Lose um 10 000 erhöht, um die volkswirtschaftliche Bedeutung der Lotterie zu betonen.

Prof. Harlfinger †

In Rattowitz ist an den Folgen einer Grippe Prof. Julius Harlfinger gestorben, Redakteur der „Rattowitzer Zeitung“.

Julius Harlfinger stammte aus Ostgalizien. Er war in Dornfeld, einer deutschen Siedlung, geboren. Ihm war darum die Aufgabe des Auslandsdeutschen tief ins Herz gegraben. Er studierte in Wien Philologie, seine Spezialfächer waren Romanistik und Germanistik. Den Weltkrieg machte er als Leutnant eines österreichischen Artillerieregiments mit, wurde in der Schlacht bei Przemyśl von den Russen gefangen genommen, um nach Sibirien gebracht zu werden. In Sibirien war er nahezu sechs Jahre, dann reiste er über die Mandchurie nach Japan, um auf dem Seewege: Stillen Ozean, Indisches und Rotes Meer, nach Polen zu kommen. Wieder in der Heimat angelangt, wurde er Leiter des Gymnasiums in Stanislaw. Er kam als Lehrer nach Bromberg, wo er gleichfalls so lange tätig war, bis ihm auch hier die Lehrelaubnis entzogen wurde. Er hatte sich verschiedentlich journalistisch betätigt, kam dann an die „Rattowitzer Zeitung“, wo er zuerst den lokalen Teil leitete, um schließlich das Feuilleton zu übernehmen, das er bis zum letzten Tage seiner Arbeitsfähigkeit mit vorbildlichem Fleiß versah. Harlfinger hatte in Oberschlesien sehr schnell Fuß gefasst. Er war zuletzt Geschäftsführer der deutschen Theatergemeinde für Polnisch-Schlesien und stellvertretender Landesleiter der Einheitskorporationen. Außerdem hat sich der Verbliebene sehr stark für das evangelische Vereinsleben eingesetzt und eine große Reihe von Vorträgen gehalten, die immer sehr viel Beifall und Anerkennung gefunden haben. Auch die Deutsche Partei, für die er tatkräftig wirkte, wird dieses Mannes dankbar gedenken.

Birnbaum

Gemeinsames Stiftungsfest

Am vergangenen Sonntag feierten der hiesige Männerturnverein und die Birnbaumer Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe ihr diesjähriges gemeinsames Stiftungsfest. Eine besondere Freude bereitete das zahlreiche Erscheinen der Turnbrüder und Turnschwestern der reichsdeutschen Vereine aus Schwerin und Mejeritz. Das Fest wurde durch eine kurze Begrüßungsansprache eröffnet, die in einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Marschall Pilsudski und den Führer des Deutschen Reiches ausklang. Es folgten in bunter Reihe gut ausgeführte turnerische Darbietungen, die nicht Schauturnen sein, sondern nur einen Querschnitt durch das turnerische Leben des Vereins geben wollten. Besonders hervorzuheben sind die Keulenübungen und als Neueinführung vor allem das Fahnenfliegen der Turnerinnen. Glanzleistungen zeigte ferner an Varren und Red die erste Männerriege. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete aber ohne Zweifel der Walzertanz der Schweriner Turnerinnen. Wahre Beifallsstürme zwangen sie zu einer Wiederholung des mit viel Schwung und Ausdruckskraft ausgeführten Tanzes. Den Schluß des reichhaltigen und dabei abwechslungsreichen Programms bildete ein urkomisches Spiel vom „Fest der Handwerker“, dessen flotte Aufführung

Film-Besprechungen

Sloane: „Kariola“

Es ist ein deutscher Gedanke, einem Filmstück die Melodie eines Liedes zugrunde zu legen und dann darauf die ganze Handlung aufzubauen. Nun hat diese Idee auch beim amerikanischen Film Anklang gefunden. Der Unterschied ist nur der, daß beim deutschen Film die Grundmelodie leise und zart durch das ganze Stück hindurchfließt, während beim amerikanischen Film, wie alles, so auch die Tonuntermalung grell und schreiend aufgetragen wird. Unser Ohr beleidigt dies oft, doch scheint es durchaus dem amerikanischen Geschmack zu entsprechen, da wir auf das Grelle und Mißtönige in jedem Film stoßen.

Bei „Kariola“, was eigentlich einen neuen Tanz bedeutet, wird man für das allzu Groteske und oft allzu Unwahrscheinliche voll auf durch die wirklich hervorragenden Aufnahmen von Rio de Janeiro, der schönsten Stadt der Welt, entschädigt. Hervorragend sind die vom Flugzeug aus aufgenommenen Momentbilder von der unvergleichlich schönen Bucht, den paradisiastisch anmutenden Ufern und den unzähligen Inseln mit dem Zuderhut, dem Wahrzeichen der Hafeneinfahrt. Technisch und schauspielerisch — zumindestens betreffs der drei Hauptdarsteller — steht der Film auf der Höhe. Von unserem mitteleuropäischen Standpunkt aus ist es nur bedauerlich, daß die amerikanischen Filmregisseure nicht davon ablassen können, in jede Filmhandlung zahllose Unwahrscheinlichkeiten, ja sogar Widersinnigkeiten aufzunehmen. Nur ein Beispiel von den vielen: Girls veranstalten auf Flugzeugflügeln eine Revue. Dabei wird auch ein Luftakrobatenspektakel gezeigt. Einer der drei Akrobaten greift absichtlich daneben und stürzt in die Tiefe. Weiter unten liegt ein zweites Flugzeug mit einigen Männern auf den Tragflächen, die den Stürzenden gefasst auffangen.

Derartige Unmöglichkeiten fordern zwar vom Zuschauer ein starkes Maß von Glaubwürdigkeit, doch muß dem Regisseur zugestanden werden, daß er all diese Trübsalnahmen mit großem Geschick vornimmt. Man ist oft tatsächlich in der Klippe gefangen, daß alles mit rechten Dingen zugeht.

Ausgezeichnet ist das Spiel von Dolores del Rio und Gene Raymond, die beide vorzüglich aufeinander eingestellt sind. Wie alle amerikanischen Filme, besitzt auch dieser eine sehr reizvolle Ausstattung.

Im Vorprogramm läuft die übliche Wochenchau, bei der diesmal Bilder von der Saarabstimmung am meisten interessieren. e. p.

ebenfalls reichen Beifall erntete. Danach kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht. — Die Schweriner und Mejeritzer Gäste wurden nach einem Rundgang durch die Stadt und gemeinsamer Kaffeetafel im Kurhaus am Sonntag nachmittag verabschiedet und zur Grenze gebracht. Es ist zu hoffen, wie das auch in den Abschiedsansprachen zum Ausdruck gebracht wurde, daß die freundschaftlichen Beziehungen der reichs- und auslanddeutschen Grenzvereine durch recht häufige gegenseitige Besuche weiterhin gepflegt und immer enger geknüpft werden. War der Besuch doch in völkischer wie in sportlicher Hinsicht für Birnbaum ein recht bedeutendes Ereignis.

Tobrzynca

Das hiesige Postamt gibt bekannt, daß mit dem 1. Februar insofern eine Aenderung im Postverkehr eintritt, als die Postleistungen nunmehr mit dem Autobus von Ostrowo aus zugestellt werden und um 7.30 Uhr früh hier eintreffen. Der Autobus, der abends 19.10 Uhr Dobrzynca in Richtung Ostrowo paßiert, nimmt auch die Post dorthin mit. Damit ist auch eine Aenderung des Schalterdienstes eingeführt worden, der jetzt von 8—12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr läuft.

Znin

§ Einschränkung der Stromabgabe. Eine Einschränkung in der Abgabe von elektrischem Strom soll von der Zuderfabrik vorgenommen werden, von der die Stadt jetzt den elektrischen Strom bezieht. Die Zuderfabrik will den Strom nur von früh bis mittags 12 Uhr und dann erst abends bis 12 Uhr nachts liefern, so daß in der

Nacht und am Nachmittag kein elektrisches Licht gebraucht werden kann.

§ Ankauf eines Röntgenapparates. Der Krebsausschuß will demnächst einen Röntgenapparat für das hiesige Kreiskrankenhaus ankaufen. Eine Summe von 8000 Zl. ist für diesen Zweck im Kreisbudget für das kommende Haushaltsjahr vorgesehen.

Bromberg

Raubmord

Am vergangenen Sonnabend wurde die in der Danzigerstraße wohnhafte 75jährige Marja Niezgodzka von Mörderhand erschlagen. Die alte Frau, die ihren Lebensunterhalt durch Aufwartungsarbeiten und mit einer Altersrente kümmerlich bestritt, war noch am Vormittag in der Kirche gesehen worden. Ein Bekannter, der sie am Nachmittag zu ihrem Namenstage besuchen wollte, fand die Tür unverriegelt. In der Küche aber fand er die Greisin in einer Blutlache am Fußboden liegen, im Hinterkopf eine klaffende Wunde. Der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß der Tod in den frühen Nachmittagsstunden eingetreten war. Sämtliche Sachen im Stübchen und in der Küche waren durcheinandergewühlt. Es war bekannt, daß die Alte sich einige hundert Zloty gespart hatte, auf die es die Täter wahrscheinlich abgesehen hatten. Die Kriminalpolizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen und ist fieberhaft bemüht, den Mord aufzuklären.

Deutsches Winterportfest in den Beskiden

Die verständnisvolle Zusammenarbeit, die seit einiger Zeit zwischen den deutschen Sportvereinen in Oberschlesien herrscht, hat in dem Deutschen Winterportfest in den Beskiden erneut ihren Ausdruck gefunden. So kämpften etwa 200 Sportler am Sonnabend und Sonntag um den Ehrentitel des Deutschen Skimeisters von Polen, den schließlich der Bielitzer Roland Barthelt an sich reißen konnte. Die Damenmeisterschaft mußte aus der Kombination von Langlauf und Abfahrtslauf erredet werden. Hier wurde Luzie Wypich-Chorzow Siegerin. Den Ehrenpreis des Vize-Verehrersministers Bobkowiak erhielt der beste obereschlesische Rennläufer Heinz Woiß-Chorzow.

Die Preisverteilung fand als Abschluß der Veranstaltung, deren großartiger Verlauf auch durch das außerordentlich ungünstige Wetter und den plötzlichen Brand der Klementinenhütte nicht beeinträchtigt werden konnte, am Sonntag abend statt.

Der Deutsche Skimeister von Polen, Roland Barthelt-Bielitz erhielt den Pokal von General-Konjulg Dr. Koelbede. Zweiter wurde in der Dreierkombination Piech-Bielitz, Dritter

Tyrna-Bielitz, Viertes Kojedci-Bielitz, Fünftes Woiß-Chorzow.

Den Wanderpokal von Konjulg Schillinger-Kralau für die Deutsche Skimeisterin erhielt Frl. Luzie Wypich-Chorzow. Für den Sieger im Langlauf, Kolk Piech, war der Pokal der Deutschen Vereinigung Bromberg bestimmt.

Den Pokal für den Sieger in der alpinen Kombination, den der Deutsche Volksbund gestiftet hat, sollte wieder Roland Barthelt (192,99 Punkte) erhalten. Da er nach der Kennordnung als Gewinner eines Pokals für die niedrigere Wertung ausging, wurde der Pokal dem Zweiten in der alpinen Kombination, Rudolf Tyrna-Bielitz (192,21 Punkte) zugesprochen.

Da die alpine Kombination der Damen nicht ausgetragen wurde, hat die Kennleitung den Pokal für die Vizemeisterin der Kombination von Langlauf und Abfahrtslauf, Margarete Biedemann-Tarnowitz bestimmt.

Mögen noch weitere Veranstaltungen den deutschen Sportlern Gelegenheit geben, ein gemeinsames Bekenntnis zu der deutschen Sportbewegung abzulegen.

Hochwasser droht am Rhein

Koblenz. Die Schneeschmelze, die starken Regengüsse und die überall auftretenden Stürme haben bewirkt, daß dem Rhein gewaltige Wassermassen zufließen. Zwar haben sich von den Alpen selbst her noch keinerlei Auswirkungen der Schneeschmelze gezeigt, aber auf dem Alpenvorland, von den Vogesen, vom Schwarzwald und Spessart, sowie von den Rheinischen Gebirgen einschließlich dem weiten Gebiet des Mains und der Bahn laufen Meldungen über dauerndes Ansteigen des Wassers ein.

Bei Breitschlag droht der Rhein nur um 79 Zentimeter, dagegen brachten die heftigen Regengüsse in Verbindung mit dem schmelzenden Schnee den Redar im Laufe des Monats um 1,39 Meter zum Steigen, so daß der Pegel 3,09 Meter erreichte. Bedenklich stieg ferner auch der Obermain. Die Bahn ist vielfach über die Ufer getreten und erhält von den zahlreichen Bächen des Taunus und Westerwaldes starken Zustrom. Bedenklich stiegen auch Mosel, Saar und Sauer.

Nachdem die Mosel schon vom Sonnabend auf Sonntag bei Trier um 1,15 Meter gestiegen war, ist sie im Laufe der letzten 24 Stunden um weitere 1,21 Meter angewachsen und wies am Montag einen Pegelstand von 3,38 Metern bei Trier auf. Stündlich rechnet man mit einem weiteren Ansteigen.

Von der Saar wird der Pegelstand von 4,60 Metern gemeldet. Infolge der starken Strömung der Mosel mußten verschiedene Fähren ihren Großverkehr einstellen und ihre Fahrgäste mit Nachen überföhren.

Der Koblenzer Pegel wies am Montag früh einen Wasserstand von 2,48 Metern auf. Nach den amtlichen Erhebungen im Laufe des Tages war der Wasserstand gegen Abend bereits auf 3,21 Meter angestiegen. Zurzeit steigt der Rhein bei Koblenz stündlich um 6 Zentimeter.

Polens Rückzug aus dem Europarundflugwettbewerb

Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur hat auf der am gestrigen Montag in Paris stattgefundenen Versammlung des Obersten Rates der Internationalen Luftfahrtorganisation Major Chramiec als Vertreter Polens die sensationelle Erklärung abgegeben, daß der Polnische Aeroklub sich am nächsten Europarundflug nicht werde beteiligen können. Polen sollte im Jahr der Olympiade zum zweiten Male den Europarundflug organisieren. Jeder wird sich die Frage vorlegen, was Polen zu diesem Entschluß geführt hat. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß nach Beendigung des letzten Europarundfluges in London, dessen Stimmen laut wurden, die die Zweckmäßigkeit solcher Wettkämpfe für die Zukunft anzweifeln. Man wies darauf hin, daß dieser Wettbewerb immer mehr auf die Zerwege einer rein technischen Konkurrenz abgelaufe, so daß immer weniger Staaten dafür Interesse fänden. Von diesen Seiten wurde angezweifelt, ob es sich überhaupt lohne, die hohen Ausgaben für die Erzielung von Ergebnissen zu tragen, die von praktischen Gesichtspunkten wenig nützlich wären. Diese Ansicht hat die Billigung der entscheidenden

Stellen gefunden. Man hört u. a. den Hinweis darauf, daß England trotz seines hervorragend entwickelten Sportflugwesens sich am Europarundflug nicht beteilige. Auch Italien habe auf seine Teilnahme keinen großen Wert gelegt. Es soll nun das Bestreben des polnischen Flugwesens dahin gehen, den Flugsport populärer zu machen. Zu diesem Zwecke sollen beträchtliche Summen ausgelegt werden.

Auf der erwähnten Versammlung des Obersten Rates der Internationalen Luftfahrtorganisation hat der französische Luftfahrtminister Denain in seiner Eröffnungsansprache die Möglichkeit eines Fluges rund um die Welt erörtert. Frankreich werde die Vorschläge wohlwollend prüfen, die sich auf das Überfliegen des Mutterlandes und des französischen Kolonialreiches bezögen. Der Luftfahrtminister begrüßte die Initiative des Aeroklubs von Italien über die Abschaffung der Landungssteuer für Sportflugzeuge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Grundgedanke der Gegenseitigkeit recht bald durch ein allgemeines Abkommen ersetzt werde, dem alle Mitglieder des Internationalen Luftfahrtverbandes beitreten würden.

Schwere Folgen der Schneestürme in Polen

Warschau. Bei Krasny Staw stürzte im Schneesturm ein Übungsflugzeug ab. Pilot und Beobachter waren sofort tot. Schwere Schneestürme haben die Landstraßen zwischen Kralau und Zakopane auf weiten Abschnitten bis zu zwei Meter verschüttet, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Telephonlinien Lemberg—Wien und Lemberg—Warschau sind unterbrochen. Der Zugverkehr Warschau—Lemberg und Lemberg—Bukarest ist auf unbestimmte Zeit eingestellt worden.

Brand der Klementinenhütte

In der Nacht zum Sonnabend, vor dem Beginn der Deutschen Skimeisterschaften in den Beskiden, ist der Bielitzer Besidenerverein in einem schweren Verlust betroffen worden. In der von allen Skiläufern gern besuchten Klementinenhütte unter dem Gipfel der Magura brach infolge Ueberhitzung des Kamins ein Brand aus, der das oberste Stockwerk des Schutthauses vollkommen vernichtete. Die Arbeiten wurden durch Schneesturm und Wassermangel stark behindert. Der Parterrebau blieb vom Feuer verschont, da er vom Obergeschoß durch eine dicke Betonmauer getrennt ist.

Die Klementinenhütte ist das älteste Schutzhäuser, das der Besidenerverein besitzt. Im Jahre 1867 schon war es eine Unterkunftsstation, die sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem vorbildlichen Schutzhäuser entwickelt hatte. Es ist nun das dritte Mal, daß die Hütte durch Feuer vernichtet wurde.

Colorado-Talsperre fertiggestellt

London. Wie aus New York gemeldet wird, ist der Bau der großen Talsperre am Colorado-Fluß beendet. Am Donnerstag abend wurde damit begonnen, das 1340 Tonnen schwere Tor in das Flußwasser zu senken. Am Freitag vormittag hatte es den Boden des Flußbettes erreicht, und der Stausee begann sich zu bilden. Das riesige Staubecken, das eine Länge von 180 Kilometer hat und erst nach Ablauf von drei Jahren gefüllt sein wird, ist dazu bestimmt, die Städte von Südkalifornien mit Wasser zu versorgen, um große Gebiete fruchtbar zu machen. Ferner wird es elektrische Kraft liefern und die Gefahr von Ueberflutungen ein Ende machen. Die gesamten Kosten des Baues betragen sich auf 385 Millionen Dollar. Der Bau hat 4 1/2 Jahre in Anspruch genommen.

Berliner Reitturnier

Der letzte Nachmittag des Reitturniers am Kaiserdamm brachte u. a. ein Jagdspringen und den Preis der Kavallerieschule. Der Kurs war zweimal zu bewältigen. Beim ersten Umlauf betrug die Höhe der Sprünge 1,20, 1,30, 1,40 und 1,50 Meter. Beim zweiten Umlauf wurden sie um je 10 Zentimeter erhöht. Von 41 Teilnehmern beendeten, sage und schreibe 20 beide Umläufe ohne Fehler. Es wurde geflogen. Man erhöhte den einen Sprung auf 1,80 den zweiten auf 1,82 Meter. Vier lösten die Aufgabe tadelfrei: der Franzose Gobe-Monod unter Leutnant Bizard, die Springertöchter Lora unter Oberleutnant Kurt Hasse, Fritz unter Fräulein Irmgard Georgius und der brave Sämmel Dedo, der Held des Preises der Nationen, unter Oberleutnant Schladim. Aus einem weiteren Stechen, bei dem der zweite Sprung auf 1,92 Meter erhöht wurde, ging dann Lora als Siegerin hervor.

Polen verliert in Troppau

Nach ihrem Siege über Oesterreich trat die polnische Eishockeyvertretung auf dem Rückweg in Troppau gegen eine einheimische Mannschaft an. Bei außerordentlich schlechten Wetter- und Eisverhältnissen unterlag die polnische Mannschaft den Einheimischen im Verhältnis von 1:0 (0:2 1:0, 0:0). Polen kämpfte ohne Erfolg. Das einzige Tor für Polen schoß Sobkowiak im zweiten Drittel.

Sprunglauf in Parkenkirchen abgefragt

Der heftige Regen, der gestern in Garmisch-Partenkirchen fiel, hat die Veranstalter des Internationalen Wintersport-Meisterschaften Deutschlands veranlaßt, den verschobenen Sprunglauf ganz abzulegen.

In der Kombination hat der Pole Bronislaw Czech den 8. Platz belegt.

Ein Mensch, den der Gerichtsvollzieher niemals erwischen kann

Die Music Hall Staniewski, die zum Tagesgespräch von Polen geworden ist, überrascht immer wieder mit fabelhaften Programmen. Raum haben wir das eine Programm verzeihet, ist schon wieder ein neues da, das uns fesselt und begeistert. Diesmal sehen wir in der Music Hall den größten Verwandlungskünstler der Welt, Nicola Lupo. Wer ist dieser Mann? Ein sonderbarer Mensch, der in einer Sekunde vor den Augen des Publikums sein Aussehen so verändert, daß niemand ihn wiedererkennen könnte. Die Leute staunen. So etwas hat Polen bisher noch nicht gesehen und wird es auch so bald nicht wieder sehen. So mancher möchte wohl das Geheimnis Lupos wissen, und sicher wird ihm kein Gerichtsvollzieher in der Welt jemals erwischen können. Kein Wunder, daß das eine Wort „Lupo“ das Gesprächsthema ganz Polen ist.

Aufhebung der Ausfuhrprämien für Werg und Flachs in Polen

Wie verlautet, hat das polnische Finanzministerium angeordnet, dass die bisher gewährte Ausfuhrprämie bei der Ausfuhr von Werg und Flachs mit dem 1. Februar nicht mehr zu zahlen ist.

Polnisch-Danziger Mehllieferungsvertrag

Die zwischen Polen und dem Senat der Freien Stadt Danzig in Danzig geführten Verhandlungen wegen der Lieferung von Mehl für das Freistadtgebiet haben zur Unterzeichnung eines Protokolls zwischen Polen und dem Senat von Danzig sowie zu einem Branchenabkommen zwischen dem Danziger Brot- und Mehlverordnungsverband und dem Ausfuhrsyndikat des Polnischen Mühlenverbandes geführt.

Die polnische schwimmende Mustermesse wird auch Hamburg anlaufen

Die vom polnischen Staatlichen Export-Institut in einem polnischen Schiff eingerichtete schwimmende Musterchau polnischer Erzeugnisse wird demnächst auf eine Reise nach dem Fernen Osten geschickt.

Die polnische Ausfuhr nach Spanien im Jahre 1934

Der Handel mit Spanien ist im vorigen Jahre infolge der bekannten durch die Verzögerung der Handelsvertragsverhandlungen entstandenen Schwierigkeiten gegenüber dem Jahre 1933 zurückgegangen, doch blieb die Handelsbilanz für Polen auch in diesem Jahre mit 5.4 Mill. Zł aktiv.

Leipziger Frühjahrsmesse 1935

Wie alle Jahre, beginnt auch dieses Jahr die Leipziger Frühjahrsmesse am ersten Sonntag im März. Sie dauert vom 3. bis 10. März. Wer die Leipziger Frühjahrsmesse besuchen will, benötigt dazu, wenn er polnischer Staatsbürger ist, einen polnischen Pass und ein deutsches Einreisevisum.

Die polnische chemische Industrie im Jahre 1934

Dem Jahresbericht des Verbandes der polnischen chemischen Industrie ist zu entnehmen, dass im Jahre 1934 dieser Industriezweig gegenüber dem Vorjahre eine gewisse Verbesserung erfahren hat.

hängig zu machen, weiter gefördert wurden. Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat im Berichtsjahr ebenfalls eine ganze Reihe neuer Erzeugnisse in den Verkehr gebracht.

Börsen und Märkte

Posener Börse

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes items like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 8% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Warschauer Börse

Rentenmarkt. Die Dollar-Anleihen gestalteten sich fester. Die Gruppe der Privatpapiere zeigte etwas festere Stimmung. Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 68-67.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 62.75, 6proz. Dollar-Anleihe 76.50-76.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 72-72.25-72.50, 7proz. Pfandbriefe d. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligat. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.-VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.-III. u. III. N. Em. 81, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemska. Warschau 54-54.88-54.75, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemska. Warschau 1928 49.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70.75-70, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62 bis 61.88-62.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 1933 44, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 53.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Petrikau 1933 50.50.

Aktien: Die Aktienbörse war sehr wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 2 Gattungen Aktien. Bank Polski 97.50-97.75 (97), Haberbusch 40 (40).

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, 4. 2., 4. 2., 1. 2., 1. 2. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Devisen: Die Geldbörse zeigte uneinheitliche Stimmung. Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.31 bis 5.32, Golddollar 8.89, Goldrubel 4.55-4.56, Silberrubel 1.60, Tscherwonez 1.160-1.17. Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.29, Oslo 130.25, Stockholm 133.65, 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Danziger Börse

Danzig, 4. Februar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0800-3.0860, London 1 Pfund Sterling 15.01-15.05, Berlin 100 Reichsmark 122.93-123.17, Warschau 100 Złoty 57.80 bis 57.92, Zürich 100 Franken 99.12-99.32, Paris 100 Franken 20.19-20.23, Amsterdam 100 Gul-

den 207.09-207.51, Brüssel 100 Belga 71.40 bis 71.54, Prag 100 Kronen 12.81-12.84, Stockholm 100 Kronen 77.30-77.46, Kopenhagen 100 Kr. 66.90-67.04, Oslo 100 Kronen 75.30-75.46, -Banknoten: 100 Złoty 57.81-57.92.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1-9) 54.00 bzG.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Februar. Tendenz: schwächer. Die Börse war wieder überwiegend etwas gedrückt, da die Zurückhaltung des Publikums fortbestand und die Kulisse kleinere Glattstellungen vornahm. Auch Renten bröckelten etwas ab, obwohl man mit einem ausserordentlich günstigen Verlauf der Zinskonversion rechnet, für die die Frist heute abläuft. Altbesitz verloren 3/4% und Reichsschuldbuchforderungen etwa 1/4%. Umschuldungsanleihe konnte sich behaupten. Von Aktien waren Akku 3/4%, Lahmeyer 1/2%, Bekula 3/4%, Dessauer Gas 1%, Kokswerke und Oederus je 3/4%, Farben 1/4%, Gelsenkirchen 3/4%, Daimler 1/2% schwächer. Reichsbankanteile eröffneten 1% höher. AEG konnten sich auf zuversichtlichere Mitteilungen über die Entwicklung des Unternehmens 1/4% befestigen. Nach den ersten Kursen waren kleinere Erholungen festzustellen. Tagesgeld erforderte unverändert 3%-3 1/2%. Ablösungsschuld: 112%.

Märkte

Getreide. Posen, 5. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań. Umsätze: Roggen 75 t 15.50, 30 t 15.45; Weizen 30 t 16.

Richtpreise:

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes Roggen, Weizen, Braugerste, Einheitsgerste, Sammelgerste, Hafer, Roggenmehl (65%), Weizenmehl (65%), Roggenkleie, Weizenkleie (mittel), Weizenkleie (grob), Gerstenkleie, Winterraps, Leinsamen, Senf, Sommerwicke, Peluschken, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Seradella, Klee, rot, rohi, Klee, rot, 95-97%, Klee, weiss, Klee, schwedisch, Klee, gelb, ohne Schalen, Wundklee, Timothyklee, Raygras, Weizenstroh, lose, Weizenstroh, gepresst, Roggenstroh, lose, Roggenstroh, gepresst, Haferstroh, lose, Haferstroh, gepresst, Gerstenstroh, lose, Gerstenstroh, gepresst, Heu, lose, Heu, gepresst, Netzeheu, lose, Netzeheu, gepresst, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Blauer Mohn.

Tendenz: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1250 t, Weizen 336 t, Gerste 200 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 72.5 t, Weizenmehl 40 t, Roggenkleie 150 t, Weizenkleie 85 t, Gerstenkleie 30 t, Senf 5 t, Viktoriaerbsen 35 t, Leinsamen 3 t, Seradella 5 t, blaue Lupinen 15 t, blauer Mohn 6 t, weisser Mohn 0.85 t, Weissklee 18.4 t, Schwedenklee 2.9 t, Luzerne (.5 t, Sämereien 2.73 t, Hanf 0.3 t, Leinkuchen 15 t.

Getreide. Bromberg, 4. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 180 t 15.25-15.50, Richtpreise: Roggen 15.25-15.50, Weizen 15.25 bis 15.75, Braugerste 21.50-22, Einheitsgerste 18.75-19.25, Sammelgerste 18-18.50, Hafer 14.50-15, Roggenkleie 10-10.50, Weizenkleie grob 10.25-10.75, Weizenkleie fein und mittel 10-10.50, Gerstenkleie 11-12, Winterraps 46 bis 42, Winterrüben 38-39, Leinsamen 42-44, Senf 38-42, Sommerwicke 27-29, Peluschken 26-28, blauer Mohn 35-38, Felderbsen 28 bis 32, Viktoriaerbsen 37-43, Folgererbsen 28-33, blaue Lupinen 8.25-9, gelbe Lupinen 9-10, Rotklee 110-130, Weissklee 90-120, Schwedenklee 200-240, Gelbklee entschält 72-80, Timothyklee 55-65, engl. Raygras 80-110, Netzekartoffeln 2.50-3, Kartoffelflocken 11 bis 11.50, Leinkuchen 17.50-18, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 17.50 bis 18.50, Kokoskuchen 15-16, Sojaschrot 20.50-21, Netzeheu 8-9, Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 403 t, Weizen 120 t, Hafer 80 t, Gerste 120 t, Einheitsgerste 312 t, Sammelgerste 95 t, Roggenmehl 43 t, Weizenmehl 53 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 15 t.

Posener Viehmarkt vom 5. Februar.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loc. Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.) Auftrieb: 482 Rinder, 1700 Schweine, 641 Kälber, 71 Schafe; zusammen 2894 Tiere.

Table with 2 columns: Category and Price. Includes Rinder (a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt, b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren, etc.; Bullen; Kühe; Färsen; Jungvieh; Kälber; Schafe; Mastschweine.

Posener Butterpreise vom 5. Februar 1935

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyński, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich) En gros: I. Qualität 2.40, II. Qualität 2.20, III. Qualität 2 Zł pro kg ab Verladestation. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 2.60, II. Qualität 2.40 Zł pro kg ab Lager Poznań. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3, II. Qualität 2.80, III. Qualität 2.60 Zł pro kg.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 21. bis 27. 1. 35 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Złoty.

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Includes Warsaw, Danzig, Bromberg, Lodz, Lublin, Rowno, Wilna, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Berlin, Hamburg, Prag, Brünn, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Haus Nahaajgha; für den Anzeigen- und Reklameteil: Sans Schwarztopf. - Druck und Verlag: Concordia Sp. Afc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Polen, Zwierzyniec 6.

Am 31. Januar 1935 verschied in Leipzig

Herr Buchdruckereidirektor i. R.

Ernst Koch

im Alter von 66 Jahren.

Der Verstorbene war im Jahre 1906 in unser Unternehmen als Oberfaktor eingetreten und leitete es als Druckereidirektor vom 1. September 1922 bis zu seinem Fortzuge nach Deutschland am 31. Juli 1925.

Herr Koch hat mit seiner hervorragenden Sachkunde auf dem Gebiete des graphischen Gewerbes und seiner unermüdbaren Pflicht-treue sich um unser Werk große Verdienste erworben.

Wir gedenken seiner in aufrichtiger Dankbarkeit.

Posen, den 5. Februar 1935.

Concordia Spółka Akcyjna

Der Vorstand:
Dr. Scholz.

Der Aufsichtsrat:
von Loesch.

TELEGRAMM.

Auf zahlreiche Wünsche veranstaltet die Pelzfirma

„KAMCZATKA“

Warszawa, Marszałkowska 137,
in Poznań, im Hotel Continental,

einen Reklameverkauf von Pelzen nur kurze Zeit.
Riesenauswahl — fabelhaft mässige Preise!
Elegante Ausführung, Modelle für 1935.

Grosse Auswahl in Fuchsfellen wie:
Kanadische Silberfuchse, Blaufuchse
und Kreuzfuchse.

Vom 3. Transport
besonders empfehlenswert

1933 Oppenheimer Schloss 4.75
(Rhein)

1933 Ellenzer Goldbäumchen 5.50
(Mosel)

**Leopold
GOLDENKING, Poznań**
Flaschenverkauf und Weinstube!
Stary Rynek 45
Gegr. 1845
Tel. 30-29, 24-45

**Der grosse Bucherfolg
des Jahres 1934**

jetzt in neuer Auflage erschienen:

**Egon Cäsar Conte Corti
Elisabeth
die seltsame Frau**

Nach dem schriftlichen Nachlaß der
Kaiserin, den Tagebüchern ihrer Tochter
und sonstigen unveröffentlichten
Tagebüchern und Dokumenten

Übersetzungen erschei-
nen in England, Amerika,
Frankreich, Italien und
Ungarn

5.—7. Auflage, 18.—21. Tausend
550 Seiten u. 65 Bildtafeln
Leinen z 19,80, brosch. z 17,80

Vorrätig in der Buchreihe der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten
wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich
30 gr Porto auf unser Postscheckkonto
Poznań 207 915.

Administrator,

Folle, mittl. Alter, Schüler von Prof. Kühn von der
Univerf. Halle a. S., m. best. Zeugn. u. Empfehl. sucht
zum 1. April oder 1. Juli 1935 entspr. Stellung.
Off. erb. u. 267 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Weisse Woche

**Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
in Bett- und Leibwäsche**

**Wäschefabrik
Leinenhaus
Poznań
ul. Wroclawska 3.**

J. Schubert

Vom 1. März d. Jrs.
Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Hauptwache)

**HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANSWERDER**
(Evang. Schulgemeinde)
vermittelt
vielseitige

Ausbildung der Töchter

Grundschule
Oberlyzeum (Hochschulr.)
Frauenoberschule (Werkabtl.)
Haushalts-Sch. Kurse für Abiturienten.

Goldwaren-Fabrikation
Ausführung von Reparaturen und
Neuanfertigungen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

Überschreiftswort (fett) -----	20 Groschen
Jedes weitere Wort -----	12 "
Stellengesuche pro Wort -----	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Berzinkte Wasser-
und Jauchefässer,
Jaucheverteiler,
Jauchepumpen,
Jauchedrill
(„System Plath“),
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spóldz. z ogr. odp.
Poznań**

Continental
Schreibmaschinen für
Haus u. Büro, unüber-
troffen in Qualität, mit
be.

Przygodzki, Hampel i Sta.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21.
Sämtliche Büro-Artikel

Weisse Woche

**Herrn-
Oberhemden**

aus Seiden-Popeline
Toile de Soie, Seiden-
Marquise, Sport-
hemden, Nachthem-
den, Taghemden,
Winterhemden Wein-
kleider empfiehlt zu
Fabrikpreisen i. großer
Auswahl
Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
vor. Weber
Poznań
u u r
ul. Wroclawska 3.

Vom 1. März d. Jrs.
Stary Rynek 76.
gegenüb. d. Hauptwache

Stoffe

zum Frack, Smoking,
Abendanzug usw.
kauft man am besten
im Bielitzer Fabriklager
MOLEND A
Poznań,
pl. Świętokrzyski 1.

Besonders günstige
Einkäufe sowie
der große Umsatz
meines Geschäfts
bei geringen Spe-
sen ermöglichen es
mir, mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes
Lager zu erstaun-
lich billigen Prei-
sen abzugeben.

Weisswaren
kaufen Sie
am billigsten
bei der Firma
Marjan Dobrowolski
Poznań, Pocztowa 4.

G. Dill
Pocztowa 1
**Uhren
und
Goldwaren**
Veokor 1. St.
Goldene
Trauringe, Paar v. 10 zł

**Verzinkte
Jauche- u.
Wasserfässer
Jaucheverteiler
Jauchepumpen
Schlebekarren**
offertiert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Windfuge
m. Sieben, fast neu,
Kollwagen
f. 70 Ztr. Last, billig zu
verkaufen.
E. Schmidtke, Starzedsz.

Fleischergeschäft
Zentrum, Gymnasial-
Stadt, gutgehend, ver-
kaufe, 1 200 zł.
Gawlatowa, Sniezno,
„Polski Dwór“.

**Amerikanische
Registrier-Kasse**
(Ohio) sowie guterhalt.
Geldschrank sofort günstig
zu verkaufen. Off. unter
260 a. d. Geschf. d. Stg.

Kaufgesuche

Nähmaschine
alte, gebrauchte, zu
kaufen gesucht. Off. unt.
265 a. d. Geschf. d. Stg.

Tausch

Poznań-Deutschland
Mietshaus mit Brutto-
Einnahme ca. 15 000 zł
tausche mit gleichwertig.
in Deutschland. Off. unt.
264 a. d. Geschf. d. Stg.

Vermietungen

5 Zimmer
Garage, Garten, Ter-
rasse, Veranda, Zentral-
heizung, schön gelegen,
zu vermieten f. 175,— zł.
M. Malopolska 8,
Schubert.

Zimmer
gut möbliert, zu ver-
mieten.
Pierackiego 8, Wohn. 12.

Stellengesuche

Suche
Stellung
als Dienstmädchen von
sofort. Deutsch-polnisch.
Offert. unt. 263 an die
Geschf. dieser Zeitung.

Empfehle einen tüchtig-
energ., soliden, jung ver-
heirateten
Förderer
ab 1. April, der bei mir
als Revierförster tätig.
war und gute forstwirt-
schaftl. Fachkenntnisse be-
sitzt. Gefl. Off. unt. 266
a. d. Geschf. d. Zeitung
erbeten.

**Sandwirtschaftlicher
Beamter**
25 J. alt, engl., energ.,
geb. Kavallerist, Unter-
offizier d. R., vom 16.
Lebensjahre auf bestbe-
w. Gütern tätig, firm
in allen Betriebsfragen,
auch im Schriftlichen, seit
1. 1. 1934 als I. Beamter
tätig, sucht, gestützt auf
beste Zeugn. u. Empfehl.
zum 1. April evtl. früher
anderen Wirkungsbereich.
Gefl. Off. unter 269 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Suche zu sofort oder
später eine
Köchin od. Wirtin
welche einfache u. feine
Küche, Baden und Ein-
wecken versteht. Vermitt-
lung auch erbeten. Off.
mit Zeugnissen an
Frau Rittergutbef.
Conze
Pijanowice b. Gostyn.

**Ehrliches, sauberes
Mädchen**
kann sich melden.
Sniadeckich 11, Wohn. 9.

Tiermarkt

20 Stück sehr raffiges
Dominal-
Jungvieh
zu kaufen gesucht. Off.
unter 259 a. d. Geschf.
dieser Zeitung.

Verschiedenes

Lose
zur I. Klasse kaufen
Sie am besten in der
**Glückskollektur
W. Billert**
Poznań, sw. Marcin 19
Ziehungsbeginn
19. Februar.
1/4 Los 10 zł.

Höhere Gesangschule
von
Selena Dutkiewicz
geprüfte Kontraltlehre-
rin auf Dresdner Kon-
servatorium. Bei canto
Methode Dresdner Mei-
ster. Sprechst. 11—12 1/2.
Pierackiego 8, Wohn. 12.

**Deutsche
Privat-Schwefel-
Station**
Zwierzyniecka 8, W. 7,
Gartenhaus, nimmt An-
meldungen entgegen für
Säuglings-, Wochen- u.
Krankenpflege, kosme-
tische und Heilmassagen
sowie Krankengymnastik.
Lehrkurs im vorchrifts-
mäßigen Turnsaal

Sattlerei - Lederwaren
Reparatur-Werkstatt
A. Jaensch
Poznań, Pocztowa 28

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Lazars
Ab heute
Die Kaiserin und ich
in der Hauptrolle
Lillian Harroy.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

**An alle Verbände
mit Jugendgruppen!**

Die Kosmos - Buchhandlung
nimmt schon jetzt Sammel-
Vorbestellungen auf das
neue Volksliederheft

„Singendes Volk“
entgegen, das Anfang Mai ds. Js. erscheinen soll.

Keine Jugendgruppe ohne dieses neue Singeheft!
Der Preis wird nur etwa z 1,50 betragen.

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.